

Der Buschbeller Gemeinderat 1847—1927

Beobachtungen zur Sozialstruktur einer dörflichen Elite
Mit einer Prosopographie von 51 Gemeindeverordneten

Martin Bock M.A.

Einführung

Die Funktionsweisen lokaler politischer Systeme rücken seit einiger Zeit wieder verstärkt ins Blickfeld der historischen Forschung. Waren ältere Ansätze allerdings überwiegend verwaltungsgeschichtlich orientiert¹, nehmen jüngere Fragestellungen, meist aufgrund fundierter mikrogeschichtlicher Analysen das Verhältnis zwischen 'dem Staat' oder 'der Nation' und kommunalen Verbänden wie Dorf oder Pfarrei in den Blick. Wegweisend für diesen Forschungszweig wurde das groß angelegte Projekt 'Staat im Dorf', das vorwiegend gemeindliche Strukturen und Prozesse im süd- und südwestdeutschen Raum untersuchte². Mit der Entwicklung neuer Methoden und Fragestellungen, vor allem der historischen Demographie, gelangte die Erfassung individueller Lebensräume und -weisen, vormals häufig als unwissenschaftlich-volkskundlich etikettiert und allenfalls von soziologischem Interesse, zu neuer, auch von der Geschichtswissenschaft anerkannter Blüte³. Dabei zeichnete sich immer mehr die Erkenntnis ab, dass der 'Vater Staat' selbst im fortgeschrittenen 19. Jahrhundert noch längst nicht der selbstverständliche Bezugs- und Identifikationspunkt der Menschen war: reichte der Arm des französischen Staates bis zum Präfekten, hörte er darauf aufbauend in Preußen beim Landrat auf⁴.

Innerhalb des Projekts 'Staat im Dorf' lag ein Hauptaugenmerk auf den kommunalen Herrschaftsträgern, die als Filter zwischen staatlicher Einflussnahme und lokaler Umsetzung verstanden wurden⁵. Der zentrale Bei-

trag Bernd-Stefan Grewes⁶ eröffnet dabei Möglichkeiten, dörfliche Eliten empirisch zu beschreiben, endet jedoch mit der Feststellung der Unmöglichkeit des Vergleichs zwischen ihnen. Tatsächlich muss umfangreiches Quellenmaterial (Gemeinderatsprotokolle, Steuer- und Wählerlisten, standesamtliche und kirchliche Unterlagen, Adressbücher, Vereinsregister, Zeitungen usw.) erschlossen und ausgewertet werden, um überhaupt objektivierbare Erkenntnisse zu gewinnen. Derart „in die Tiefen einer lokalen Gesellschaft“ einzudringen, bezeichnet Josef Ehmer als „interessanteste neuere historisch-demographische Lokalstudie“.⁷

Die vorliegende Studie untersucht mit den Gemeindeverordneten Buschbells die dörfliche Elite eines Ortes, der sich nicht nur nahtlos in die Auswahlkriterien der für das Projekt 'Staat im Dorf' analysierten Orte einfügt, sondern für das darüber hinaus das erforderliche Quellenmaterial in guter Quantität und Qualität vorliegt und teilweise sogar bereits erschlossen war.⁸ Dabei stand die Erstellung einer Prosopographie der 51 im Zeitraum 1846 bis 1927, der die gesamte der durch Quellen erfassbaren Zeit der politischen Selbständigkeit der Gemeinde Buschbell umfasst, tätigen Gemeindeverordneten im Vordergrund. Nur für zwei Ratsmitglieder, durch ihren Landbesitz geborene Mitglieder, konnten keine Daten gefunden werden; der Großteil der Gemeindeverordneten wurde durch Geburts-, Heirats- und Sterbedaten, Namen der Eltern und ggf. Beruf des Vaters, Angaben zum Beruf, zur Klassenzugehörigkeit, zur Steuerleistung, zur verwandtschaftlichen Verflechtung, zu innegehabten Ämtern sowie zu Mitgliedschaften in kirchlichen Gremien und Vereinen determiniert.⁹ In wenigen Fällen waren Selbstzeugnisse oder Beschreibungen erhalten; einige Fotografien ergänzen die Zusammenstellung, die vollständig im Anhang veröffentlicht ist. Die Auswertung als Ansatz einer kollektiven Biographie¹⁰ steht ihr — nach einer kurzen Einführung zu Geschichte und Inhalt der Gemeindeordnung sowie zu den politischen Verhältnissen im Buschbell des 19. und frühen 20. Jahrhunderts — voran.

Die rheinische Gemeindeordnung und kommunale Politik

Es war die französische Besatzung, die im politischen Raum des ehemaligen Heiligen Römischen Reiches eine stringent-hierarchische Ordnung einführte, die jeden Bürger gleichmäßig zu erfassen suchte. Im linksrheinischen Deutschland, bis 1814 französisches Staatsgebiet, wurde eine Munizipalverfassung eingeführt, welche sich im Kern auch in der Gemeindeordnung vom 23. 07. 1845 fortsetzte und über deren Ergänzung im Gemeindeverfassungsgesetz vom 15. 05. 1856 letztlich bis 1919 Gültigkeit besaß.¹¹ Jede Gemeinde hatte ihren eigenen Rat und einen Vorsteher; kleinere Gemeinden waren häufig so genannten Samtgemeinden oder Bürgermeistereien, bei denen in der Person des Bürgermeisters und seiner Angestellten die Verwaltungstätigkeit lag, angeschlossen. So bildeten die Gemeinden Bachem und Buschbell bis zur Eingemeindung zur weitaus größeren Gemeinde Frechen mit derselben die Bürgermeisterei Frechen, deren politische Geschichte wie die ihrer Gemeinden nach 1815 trotz einer guten Quellenlage weitgehend ungeschrieben ist. Franz-Joseph Kiegelmann beschreibt die Verhältnisse von Verwaltung und Politik im Rahmen seiner sozialhistorischen Studie knapp und muss die-

se seinem Thema gemäß auf Alltag und Bevölkerungsentwicklung beziehen.¹²

Der Buschbeller Gemeinderat umfasste pro Wahlperiode sechs gewählte und bis 1919 in der Regel ein bis zwei geborene Mitglieder. Die Wahlen — im Zeitraum von 1846 bis 1927 waren es insgesamt 25 Wahlgänge, von welchen nur die beiden letzten (1919 und 1924) demokratische im heutigen Sinn waren — brachten alle drei Jahre die Neuwahl oder Bestätigung von jeweils drei Gemeindeverordneten. Die Gemeindeordnung sah ein zensusbezogenes Wahlrecht mit offener Stimmabgabe vor; dabei wurden die Wähler jährlich mit ihren sämtlichen Staatssteuern veranlagt und entsprechend vorgegebener Mindestsätze den drei Wählerabteilungen zugeordnet. Dieses 'Drei-Klassen-Wahlrecht' wurde im ganzen preußischen Staat und auf all seinen legislativen Ebenen angewendet; vergleichbare Wahlsysteme fanden sich auch in den übrigen deutschen Staaten. Lediglich mit der Reichsgründung 1870/71 wurde für die Reichstagswahl das allgemeine und gleiche Wahlrecht auf deutschem Boden eingeführt.

In den preußischen Landgemeinden blieb daher der Großteil der volljährigen Einwohner von den Wahlen ausgeschlossen. Die Zahl der Wahlberechtigten schwankte bis zur Jahrhundertwende zwischen etwa 40 bis 50 Männern.

Jahr	Wahlberechtigte				Einwohner
	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	Gesamt	
1850	4	10	38	52	466
1853	3	7	13	23	
1869	3	7	16	26	530
1874	4	10	29	43	
1877	5	13	38	56	515
1880	4	12	33	49	
1883	4	12	30	46	
1886	3	11	27	41	494
1889	2	7	29	39	515
1898	4	11	52	67	640
1904	6	27	83	116	725
1913	6	39	91	136	780

Tabelle 1: Wahlberechtigte und Einwohner in Buschbell 1850—1913

Im Jahr 1850 vertraten so in Buschbell beispielsweise 52 Wähler 11,1 % der Bevölkerung (466 Einwohner), 1889 waren es mit 38 Wählern und ca. 515 Einwohnern nur 7,3 %.¹³

Die Repräsentationsquote des Gemeinderates wurde zudem in erheblichem Maße durch die sehr geringe Wahlbeteiligung gesenkt. Teilweise genügte die Stimmabgabe eines Klassenvertreters; besonders in der dritten Klasse übertraf die Zahl der Wähler nie die Hälfte der Wahlberechtigten, sondern lag meist deutlich darunter bei etwa 10 %. Die Wähler der zweiten Klasse nahmen in der Regel mit rund 30—50 %, die der ersten Klasse bis auf die 1880er Jahre mit rund 60—100 % an den Wahlen teil. Kiegelmann führt diese geringe Partizipation auf die ungleichen Chancen der Wählergruppen zurück.¹⁵

Die Wahlen fanden in der Regel in Wirtschaftshäusern statt, in Buschbell etwa in den 1850er Jahren bei Gerhard Kaltwasser. Günther Kraushaar vermutet einen starken Alkoholkonsum angelegentlich der Wahlakte.¹⁶ Im Stundentakt waren die Wähler der drei Klassen eingeladen, ihre Stimme öffentlich abzugeben; eine Kandidatenliste gab es nicht, so dass die Gunst der Wähler jemanden treffen konnte, der die Wahl nicht annehmen wollte. Johann Berger lehnte beispielsweise unter Hinweis auf sein hohes Alter — er vollendete 1850 das 69. Lebensjahr — die Fortsetzung seiner Amtszeit ab.¹⁷ Nicht nur die Öffentlichkeit der Stimmabgabe setzte manches Gemeindemitglied unter Druck; im Jahr 1910 hatte ein Schachtmeister versucht, einen Arbeiter mit der Zusage einer Mark zu bestechen, wenn er dafür einen Händler wählte. Um wen es sich dabei handelte, ist unklar, beide, Schachtmeister und Händler, mussten sich jedenfalls vor der Kölner Strafkammer verantworten.¹⁸

Unter diesen Voraussetzungen bildete sich in Buschbell nach 1850 eine politische Elite heraus, die nicht zusätzlich zu bestehenden Eliten entstand, sondern im Gegenteil vorhandene elitäre Strukturen absorbierte und Macht auf sich konzentrierte. Diese Tendenz bestätigt die Annahme der Elitenforschung, nach der die

vielfältigen Partizipationsmöglichkeiten auch unterer Schichten am gemeindlichen Leben vor 1800 zugunsten einer dörflichen Oligarchie entfielen.¹⁹ Im Folgenden sollen daher die Buschbeller Gemeindeverordneten als Mitglieder und Träger der lokalen Elite näher untersucht werden.

Die dörfliche Elite

Schon der Elitenbegriff wird selten ohne Diskussion in den Mund genommen.²⁰ Umso schwerer fallen für die historische Forschung brauchbare Einordnungsversuche, um die Zugehörigkeit zum elitären Personenkreis zu definieren. Grewe sieht, aufbauend auf der Power-Elite-Kontroverse, den Rahmen dörflicher elitärer Systeme von oligarchischen Strukturen einerseits und pluralistischen Konzepten andererseits begrenzt.²¹ Demnach ließen sich dörfliche Führungsschichten als Macht- oder Funktionseliten beschreiben.



In der alten Buschbeller Volksschule fanden sowohl Wahlen als auch Ratssitzungen statt.

Die Zugehörigkeit zur Funktionselite, also die Frage, wer in welchen politischen, kirchlichen oder anderen Gremien, z. B. Vereinsvorständen, wie lange Mitglied war, lässt sich bei geeigneter Quellengrundlage leicht feststellen. In Buschbell sind die sich dabei ergebenden Namen weitgehend identisch; die Mitgliedschaft im Gemeinderat brachte die in der Schützenbruderschaft, im Krieger²² oder Gesangsverein mit sich, häufig besetzten die Lo-

kalpolitiker auch die Stellen im Kirchenvorstand und in der kirchlichen Gemeindevertretung. Dabei ist nicht zwingend davon auszugehen, dass die politische Tätigkeit das Engagement in anderen Sektoren des öffentlichen Lebens zur Folge hatte: so waren etwa von den acht im Jahre 1846 gewählten Gemeindeverordneten sieben Mitglied der von 1835 bis etwa 1850 bestehenden St. Sebastianus-Schützenbruderschaft, bei den Wahlgängen 1850/51 waren es sogar alle fünf. Ihr soziales Engagement ging ihrem politischen also wahrscheinlich voraus, wobei ungeklärt bleiben muss, wie und mit welchen Akteuren sich die politische Gemeindevertretung vor 1845, die es nachweislich gegeben hat, gestaltete.

Auf diese Weise ergibt sich durch die von Grewe eingeführte Positionstechnik bereits ein umfassendes Bild der Buschbeller Elite. Von den 51 Gemeindeverordneten waren 32 (~ 63 %) Mitglied mindestens eines Vereins (davon sieben in zwei und einer sogar in drei Vereinen); wiederum neun (~ 28 %) von diesen hatten ein Führungsamt inne. 22 Personen (~ 43 %) waren Mitglied eines kirchlichen Gremiums, davon sechs (~ 27 %) in leitender Funktion. Noch deutlicher tritt diese Personalunion politischer und kultureller Führungspositionen bei den Gemein-

devorstehern zutage: von den acht Spitzenmännern der Gemeinde waren alle, nämlich sechs, Mitglied in einem, zwei in zwei Vereinen, drei hatten ein Führungsamt inne. Des Weiteren waren wiederum alle acht auch Mitglied in einem kirchlichen Gremium, zwei in leitender Funktion.²³

Zwei weitere Faktoren sind messbar und können somit den Einzelnen im geschlossenen sozialen System der Gemeinde verorten: der materielle Besitz und auch die Einbindung in das familiäre Beziehungsgeflecht. Ersterer lässt sich mithilfe der Steuerlisten und den Grundbesitzrollen ermitteln; Andreas Gestrich weist zurecht darauf hin, dass in der bäuerlichen Umgebung letztere durchaus mehr Ausschlag geben kann als die Steuerleistung²⁴, was aber eher auf das Ansehen des Betroffenen und somit auf einen weiteren Ansatz zur Elitenermittlung, die Reputationstechnik, zu beziehen wäre. Zur objektivierten Positionierung der Gemeindeverordneten genügt die Heranziehung der effektiven Steuerleistung sowie des Rangs innerhalb der Gemeindewählerliste.²⁵ Durch die Einbeziehung dieses Rangs in die Einschätzung der materiellen Situation können Schwankungen, die sich durch Währungsumstellungen sowie steuerrechtliche Ver-

Verwandtschaftsverhältnis	Qualifikation
GV ist Sohn von GV (Sohn-Vater)	100,00 %
GV ist Neffe von GV (Onkel-Neffe)	75,00 %
GV ist Schwiegersohn von GV (Schwiegersohn-Schwiegervater)	75,00 %
GV ist Enkel von GV (Großvater-Enkel)	20,00 %
GV ist Großneffe von GV (Großonkel-Großneffe)	37,50 %
GV ehelicht Enkelin von GV	37,50 %
Ehefrau von GV ist Schwester von GV (gr. Schwager-Verhältnis)	37,50 %
Ehefrau von GV ist Witwe von GV	25,00 %
Ehefrau von GV ist Schwester von Ehefrau von GV (kl. Schwager-Verhältnis)	18,75 %
GV ehelicht Urenkelin von GV	18,75 %

Tabelle 2: Qualifikation von Verwandtschaftsverhältnissen.

änderungen ergaben, ausgeglichen werden.²⁶

Zur besseren Vergleichbarkeit wurde ein Steuerindex S_I für die einzelnen Personen ermittelt; $S_I = 1,0$ entspricht dabei dem Quotienten aus der durchschnittlichen Jahressteuerleistung (S) des Einzelnen und der durchschnittlichen Jahressteuerleistung aller Gemeindeverordneten (ΣS) dividiert durch ihre Anzahl (51): $S_I = S : (\Sigma S : 51)$. Der Wert ($\Sigma S : 51$) liegt bei 100,27 RM.

Die familiäre Verflechtung, ohne deren Auswertung die Rekonstruktion der sozioökonomischen Stellenwerte der Untersuchten freilich unbrauchbar wäre²⁷, kann nur annäherungsweise analysiert werden. Es liegen nicht alle

relevanten Daten vor, sei es, weil einzelne Personenstandsunterlagen nicht in Frechen oder den benachbarten Ämtern auffindbar waren, sei es, weil für die Zeit nach 1875 — der noch gültigen Grenze des personenbezogenen Datenschutzes — nicht genügend Sekundärquellen gefunden werden konnten. Dennoch kann zur Bestimmung der Verwandtschaftsverhältnisse ein Verwandtschaftsindex V_I berechnet werden, der ausgehend von dem Wert 100 % (Vater-Sohn-Verhältnis) alle übrigen vorkommenden Verwandtschaftsverhältnisse wie folgt qualifiziert:

$V_I = 1,0$ entspricht dabei dem Quotienten aus der individuellen Qualifikation (Q) und der

	Gesamt	1850/1860	1860/1870	1870/1880	1880/1890	1890/1900	1900/1910	1910/1920
D_R	12	10	8	9	11	8	8	32
D_I	1,2	0,6	0,5	1,1	0,6	0,5	3,2	2,2
D_V	0,9	1,1	1,5	1,0	6,2	0,8	0,6	0,5
D_E	44,1	51,4	41,1	39,8	44,6	50,5	42	39,7
D_X	59,5	60,4	61,8	61,1	60,2	64,6	56,5	52
D_D	13,9	9,0	18,8	17,3	13,5	14,6	14,5	10,0

Tabelle 3: Durchschnittswerte - D_R = Durchschnittsrank in der Gemeindegewählerliste; D_I = Durchschnittlicher Steuerindex (S_I); D_V = Durchschnittlicher Verwandtschaftsindex (V_I); D_E = Durchschnittliches Eintrittsalter in den Gemeinderat; D_X = Durchschnittliches Austrittsalter aus dem Gemeinderat; D_D = Durchschnittliche Amtsdauer.

	Gesamt	1850/60	1860/70	1870/80	1880/1890	1890/1900	1900/1910	1910/1920
<i>1. Abteilung</i>								
S_I	3,32	1,90	0,74	1,08	1,76	1,76	6,19	6,35
V_I	0,3	0,3	0,9	0,4	0,0	0,0	0,2	0,5
<i>2. Abteilung</i>								
S_I	0,65	0,21	0,41	0,52	0,39	0,65	0,79	0,92
V_I	1,3	2,2	2,0	1,5	1,4	0,5	0,4	0,9
<i>3. Abteilung</i>								
V_I	0,18	0,08	0,08	0,21	0,22	n.e.	n.e.	0,31
V_I	1,0	1,2	0,9	1,5	1,4	n.e.	n.e.	0,13

Tabelle 4: Steuer- und Verwandtschaftsindizes in den drei Wählerabteilungen.

Addition aller Qualifikationen (ΣQ) dividiert durch die Zahl der Gemeindeverordneten (51): $V_1 = Q : (\Sigma Q : 51)$; der Wert von $(\Sigma Q : 51)$ liegt bei 76,5 %. Die Fehlertoleranz des so ermittelten Werts liegt bei +/- 0,2.

Die Tabelle zeigt die durchschnittliche Positionierung der Gemeindeverordneten in Bezug auf Steuerleistung und Verwandtschaft; klar erkennbar ist, dass die Wirtschaftskraft in den beiden Jahrzehnten um 1900 deutlich wuchs und bis zum Ende der Gemeinde 1927 auf hohem Niveau blieb, obwohl nach 1919 mit der politischen Neuordnung eine Reihe von ehemals untenstehenden Angehörigen der dritten Wählerklasse Verantwortung übernahm. Gemessen an der Gesamtsteuerleistung der Gemeinde übertrafen die Steuerzahlungen der Gemeindeverordneten das Mittel zwar bei weitem; innerhalb der untersuchten Gruppe jedoch treten die wirklich vermögenden Männer vor allem in den 1870/80er Jahren — hier in Person Hermann Joseph Schumachers [47], der seine wirtschaftliche Blütezeit erlebte — und dann noch einmal nach 1900 mit den reichen Wirten Richard Henseler [17] und Gottfried Käsmacher [20]²⁸ sowie den Landwirten Anton Sartorius [38] und insbesondere Peter Jakob Schlösser [45] auf den Plan. Parallel dazu schwand die Kraft der familiären Bindung, die während des größten Teils des 19. Jahrhunderts auch relativ finanzschwachen Gemeindemitgliedern ein hohes Maß an politischem Einfluss gesichert hatte, so dass der plutokratische Charakter des Drei-Klassen-Wahlrechts erst Anfang des 20. Jahrhunderts voll zur Geltung kam.²⁹

Die Aufschlüsselung der S_1 -bzw. V_1 -Werte für die drei Wählerabteilungen verdeutlicht noch einmal den Anstieg der Steuerleistungen in der ersten, aber auch in der zweiten Klasse, während die der dritten Klasse konstant niedrig bleiben. Steuer- und Verwandtschaftsindex stehen insofern in direktem Zusammenhang, als dass jeweils ein Faktor deutlich höher sein muss (in der ersten Abteilung ist grundsätzlich $S_1 > V_1$) um den angehörigen Gemeindemitgliedern den Zugang zum politischen Amt zu er-

möglichen. Die zweite Abteilung, obgleich auch hier V_1 den Steuerindex meist übertrifft, ist diesbezüglich relativ ausgeglichen. Den Zusammenhang zwischen Wirtschaftskraft, Familienzugehörigkeit und Wählbarkeit eröffnet die zweite von Grewes Techniken zur Elitenbestimmung, die Reputationstechnik.

Familie und Reputation

Die Familie als konstitutives Element dörflicher Elite hat bislang kaum Berücksichtigung gefunden. Zwar weisen Wolfgang Kaschuba und Carola Lipp ebenso wie Gestrinch darauf hin, und Albert Ilien hat den „*Schicksalszusammenhang Verwandtschaft*“ unter dem Aspekt sozialer Mobilität bereits behandelt; einzig Gunther Mahlerwein hat aber bislang eine quellenbasierte Studie vorgelegt, die den Zusammenhang zwischen Familien- und Elitenzugehörigkeit belegt.³⁰ Nur so ist erklärbar, wieso beispielsweise ein Hermann Kaltwasser [19] mit einem äußerst geringen Steuerindex 18 Jahre lang bis zu seinem Tode das Vorsteheramt bekleiden konnte; gleiches gilt für Heinrich Ulrich Metzmacher [26] oder auch Jakob Mörs [31]. Die Betreffenden waren anerkannt, weil sie einer als „*herrschaftsfähig*“ geltenden Familie angehörten, ohne selbst zu den wirtschaftlich stärksten Gemeindemitgliedern zu gehören.³¹ Die Ämtervererbung war also keine autokratische Entscheidung, sondern folgte den Regeln dorfgesellschaftlicher Reputation.³²

Um diese über die Familienzugehörigkeit hinaus nachprüfbar zu messen, fehlen der historisch-soziologischen Forschung meist die Mittel. Ein guter Indikator sind die Wählerlisten; die Gemeinderatswahlen fanden ja öffentlich statt, und für Buschbell sind die Namen von Wählern und ihren Favoriten in den Akten häufig erhalten.³³ Da aber in der Regel nur die wenigsten Gemeindemitglieder ihr Wahlrecht ausübten, sagen diese Akten wenig über den Grad von Sympathie und Anerkennung aus, die den Einzelnen in der Gemeinde entgegenschlug, sondern geben lediglich Auskunft über das Funktionieren der elitären Selbstreproduktion.

Die durchschnittliche Zustimmung für einen Kandidaten lag bei 90 %, die erste Klasse wählte in den meisten Fällen einstimmig (vielfach wurde allerdings auch nur eine Stimme abgegeben). Nur selten war die Entscheidung knapp, wie die Wahl Michael Heegs [15] durch die dritte Wählerabteilung mit wenig über 50 % im Jahr 1907.

Die hohe Zustimmung bei den Wahlgängen beruhte auch auf der frühzeitigen Anbindung potentieller neuer Kandidaten an den Rat. Seine Kommissionen, insbesondere die Klassen-

und Einkommensteuerkommissionen, besetzte er meist neben amtierenden mit zukünftigen, aber auch mit ehemaligen Gemeindeverordneten. So waren beispielsweise Gerhard Kaltwasser [18] und Jakob Metzmacher [27] noch lange nach ihrem Ausscheiden verantwortlich für die Aufstellung der Wählerlisten³⁴, während die Mitgliedschaften von Johann Gatzweiler [13] oder Jakob Mörs [31] durch ihre Berufung in die Kommission vorbereitet wurden.³⁵ Die Klassensteuerkommission und mehr noch die Einkommensteuerkommission, der satzungs-

	Gesamt	1850/60	1860/70	1870/80	1880/90	1890/00	1900/10	1910/20
1. Abteilung wählt								
1. Abt.	9	0	0	1	1	1	3	3
2. Abt.	4	0	1	1	1	1	0	0
3. Abteilung	3	2	0	0	1	0	0	0
Mehrheit	95	75	100	100	100	100	100	91
2. Abteilung wählt								
1. Abt.	4	1	0	1	0	1	0	1
2. Abt.	15	2	0	2	2	3	4	2
3. Abt.	7	1	2	0	4	0	0	0
Mehrheit	89	84	75	94	100	93	80	94
3. Abteilung wählt								
1. Abt.	4	1	0	0	1	0	2	0
2. Abt.	7	2	1	0	1	0	1	2
3. Abt.	8	2	0	2	2	2	0	0
Mehrheit	81	89	75	81	88	80	76	78

Tabelle 5: Wahlverhalten in den drei Abteilungen

gemäß je zwei Gemeindeverordnete und zwei Gemeindemitglieder angehören mussten, boten darüber hinaus die Möglichkeit, weitere Angehörige der führenden Familien politisch zu binden, ohne dass sie ein Mandat hätten ausüben müssen.³⁶

der dritten Klasse zugeschlagen worden. Nur wenige Jahre danach gehörte er zu den Meistbesteuerten der Gemeinde und gelangte 1904, wiederum als Vertreter der ersten Klasse, in den Rat. Nach 1900 wählten die wenigen Angehörigen der ersten Klasse nur noch unter sich aus.

	Ortsgebürtig		Ortsfremd	
	Anzahl	Durchschn. Amtsdauer	Anzahl	Durchschn. Amtsdauer
$S_1 < 0,5$ u. $V_1 < 0,5$ (wirtschaftsschwach und wenig Verwandtschaft)	2	5,0 Jahre	3	4,6 Jahre
$S_1 < 0,5$ u. $V_1 > 0,5$ (wirtschaftsschwach und viel Verwandtschaft)	10	9,5 Jahre	4	10,0 Jahre
$S_1 > 0,5$ u. $V_1 < 0,5$ (wirtschaftsstark und wenig Verwandtschaft)	3	13,3 Jahre	11	12,6 Jahre
$S_1 > 0,5$ u. $V_1 > 0,5$ (wirtschaftsschwach und wenig Verwandtschaft)	5	11,0 Jahre	4	11,5 Jahre
Summe/Schnitt	20	9,7 Jahre	22	9,7 Jahre

Tabelle 6: Geographische Herkunft, Wirtschaftsleistung und familiäre Verflechtung der Gemeindeverordneten vor 1919.

Mehr Aufschluss als die prozentualen Wahlergebnisse gibt die Verteilung der Gewählten auf die einzelnen Abteilungen. Insgesamt gingen bei 131 Entscheidungen 56 Vertreter (~ 43 %) der zweiten Klasse als Sieger aus der Wahl hervor, 40 (~ 30 %) aus der ersten und 35 (~ 27 %) aus der dritten Klasse. Für etwa die Hälfte (61, ~ 46 %) der Wahlergebnisse liegen die Protokolle noch vor. Dabei wird erkennbar, dass sich die erste Klasse im Laufe der Zeit ganz deutlich von den anderen Klassen abgrenzte; erhielten 1850 noch zwei Vertreter der dritten Klasse ihren Zuspuch, wählte sie danach nur noch ein einziges Mal einen Angehörigen der niedrigsten Abteilung, nämlich im Jahr 1889 den jungen Gottfried Käsmacher [20]. Dieser, gerade in die Selbständigkeit entlassen, gehörte seiner Herkunft nach in das Umfeld der ersten Abteilung, erbrachte aber 1889 nur eine geringe Steuerleistung und war

— Auch die zweite Klasse favorisierte immer Angehörige ihrer selbst und wählte, mit Ausnahme der 1860er und 1880er Jahre, als der Bäcker Johann Fuss [11] mehrfach die Mindeststeuerleistung für seine 'angestammte' Klasse verfehlte, nie Angehörige der dritten Klasse. Diese entwickelte aber nur zeitweilig eine Art Klassengefühl und legte im Übrigen ihr politisches Geschick in die Hände höherer, meist der zweiten Klasse.

Die dorfgesellschaftliche Reputation beruhte also in den ersten beiden Klassen neben der Verwandtschaft auch auf der Klassenzugehörigkeit, in der dritten wohl vorwiegend auf der Familienzugehörigkeit und auf der wirtschaftlichen Stellung. Ihre Messung ist allerdings defizitär und eröffnet lediglich Tendenzen, die sich durch weitere Variablen wie Ortsgebürtigkeit und Familienstand verstärken ließen.³⁷



Der alte Ortsmittelpunkt mit Pfarrkirche und den Gaststätten Henseler und Herberz (vormals Käsmacher).

Gerade die geographische Herkunft war durchaus geeignet, das Ansehen einer Person zu heben; ortsansässige Familien hatten wahrscheinlich bessere Chancen auf politischen Einfluss als ortsfremde, selbst wenn diese wirtschaftsstarke waren. Caspar Wolf [51] beispielsweise belegte in den 1850er Jahren stets Spitzenränge in der Gemeindegewählerliste und bemühte sich auch mehrfach, nach seinem Ausscheiden aus dem Gemeinderat 1849, wieder in das Gremium zu gelangen.³⁸ Sein Nachteil: er war Großkönigsdorfer. Ähnlich wenig Gegenliebe widerfuhr Theodor Lenders [23], ebenfalls aus Großkönigsdorf, der als geborenes Mitglied mit 'seinem' Gemeinderat hartnäckige Kämpfe um Grundstücke und Jagden ausfechten musste. Viele der nicht aus Buschbell stammenden Gemeindegewählten gehörten daher durch Heirat einer ortsansässigen Familie an, um ihr Herkunfts-Defizit auszuglei-

chen.³⁹ Insgesamt scheint der Faktor der Ortsgebürtigkeit aber weniger Bedeutung gehabt zu haben als die Familienzugehörigkeit und die Wirtschaftsleistung. Die Tabelle zeigt deutliche Komplementärwerte: die Hälfte der ortsgebürtigen Gemeindegewählten wird durch einen hohen Verwandtschaftsindex bei niedriger Steuerleistung verortet, während genau umgekehrt die Stellung einer Hälfte der ortsfremden Ratsmitglieder auf ihrer hohen Wirtschaftskraft bei wenig verwandtschaftlicher Verflechtung beruhte. Erkennbar ist auch, dass zwar für wirtschaftsschwache und familiär nicht eingebundene Gemeindegewählte die Chance bestand, ein Mandat zu erhalten, dies allerdings nur selten und zeitlich weitaus begrenzter, wobei die Ortsgebürtigkeit offenbar keinen oder nur einen sehr geringen Vorteil brachte.

Auch die letzte von Grewe eingeführte Technik zur Elitenbestimmung, die Entschei-

[3] BERGER, Peter

(23.05.1924—18.03.1927) — SPD

g 20.06.1885, **H**Holz, Catharina.

S v. Wilhelm Berger u. Gertrud Heeg; Tagelöhner, Fabrikarbeiter (Quarzsandwerke).

$S_1 = n. e. (III)$; $V_1 = 0,0$.

Wohnhaft Hauptstr. 7 bzw. Ulrichstr. 73/85. Mitglied und Vors. im Turn- und Kraftsportclub.

2 Kinder: Elisabeth (10.07.1918), Hermina (06.07.1927).

PfAB, Inv.-Nr. 356; **Ad**. 1926; **Ad**. 1939.

[4] BERGERHAUSEN, Heinrich

(03.11.1919—18.03.1927) — SPD

g 873 Buir, **H** Wahl, Christina (11.02.1899)

Tagelöhner, Grubenarbeiter, Lagermeister.

$S_1 = 0,52 (III)$; $V_1 = 0,2$.

Bergerhausen trat in Frechen bereits früh, nämlich in den Jahren 1906/07, als Vertreter der Sozialdemokratie auf und führte deren Politik wohl auch in der Gemeinde Buschbell ein. Bemerkenswert ist dabei sein Verhältnis zur katholischen Kirche: wohl aufgrund des Einflusses seiner ersten, aus der alt eingesessenen Familie Wahl stammenden Ehefrau Christina (einer Urenkelin von [50]) führte er noch weit über den Beginn seines sozialdemokratischen Engagements hinaus ein christlich geprägtes Leben, war sogar Mitglied im 'Allgemeinen Verein der christlichen Familien'. Am 11.01.1926 verließ er dagegen die katholische Kirche. Im Gemeinderat schaffte er es nicht, aus dem Schatten des SPD-Führers Johann Fuss [12] hervorzutreten, legte aber mit seiner Forderung nach einem Zweckverband zwischen Buschbell und Hüheln in verschiedenen Politikfeldern einen Grundstein für die Eingemeindungsdiskussion.

Wohnhaft Hauptstr. 71 bzw. Ulrichstr. 107.

4 Kinder: Christina (14.01.1903), Maria Martha (29.05.1905), Catharina (16.06.1911), Heinrich (24.09.1920).

StAF, II 17, 235; **PfAB**, Inv.-Nrn. 24, 260, 352, 356; **Ad**. 1926; **Ad**. 1939; **Kieglmänn**, 288.

[5] BERNDGEN, Franz Adam Hubert

(18.10.1869—29.06.1874 und

03.09.1877—09.06.1883) — I. Klasse

g 1839 Dansweiler, **H**Schoogh, Gertrud (T v. [46] 24.11.1864)

S v. Carl Joseph Berndgen und Gertrud Walburga Vochem; Landwirt.

$S_1 = 0,48 (II, I)$; $V_1 = 0,9$.

Vertreter im Bürgermeistereirat 1869—1874, stv. Schiedsmann 1879—1885.

Berndgen wurde im Jahr 1869 von der dritten Klasse als Ersatzmann für den verstorbenen Paul Breuer [7] gewählt. Kurz darauf wurde er zur Teilnahme am deutsch-französischen Krieg einberufen, erlebte jedoch die entscheidende Sedan-Schlacht nicht auf dem Feld, sondern kehrte Ende Juli/Anfang August bereits wieder in die Heimat zurück. Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung 1876; Präsident des Vereins 'Fidelio'.

5 Kinder: Anna Gudula (02.08.1865), Gertrud Walburga Henriette (10.11.1867), Clara Josepha (26.08.1869), Joseph Leopold (08.08.1872), Johanna Henrietta (04.09.1879).

WGF CD 2: StA Frechen, StA Lövenich; **StAF**, II 14, 117, 124, 153 u. 172/Inv.-Nr. 223, 43; **PfAB**, Inv.-Nrr. 77, 356.

[6] BISCHOFF, Wilhelm

(12.03.1915—26.09.1919)

Geborenes Mitglied; wahrscheinlich war Bischoff Pächter des Marienhofes. 1939 ist ein Werner Bischoff als Landwirt auf dem Marienhof bekannt.

Ad. 1939.

[7] BREUER, Johann Paul

(22.05.1846—22.01.1869) — III. Klasse

g 03.11.1804, **H**Berger, Anna Margaretha (T v. [2], 23.01.1830), v 22.01.1869.

S v. Jakob Breuer u. Margaretha Gürzenich; Ackerer und Wirt.

$S_1 = 0,13 (II, III)$; $V_1 = 1,4$.

Schöffe 1850/51, stv. Gemeindevorsteher 1851—1869.

Paul Breuer nahm seit dem 11.12.1850 die

Funktion des Schöffen wahr. Seine Tochter Margaretha heiratete Christian, den ältesten Sohn seines Ratskollegen Wilhelm Müngersdorf [33].

Mitglied der St. Seb. SBr. sowie des Kirchenrates seit 1859, wurde Breuer am 05.04.1863 zum Sekretär des Kirchenvorstandes gewählt.

5 Kinder: Magdalena (03.07.1828), Margaretha (06.06.1830), Jakob (11.05.1832), Johann (07.05.1834), Peter (22.06.1836).

WGfF CD 2: *StA Frechen*; **StAF**, II 14, 3 f. u. 6 ff./Seb. 1835, Nr. 87; **PfAB**, Nrn. 76, 11, 15.

[8] ECKEN, Adam
(03.11.1919—18.03.1927) — Zentrum

g20.01.1875, **H**Weber, Maria Anna.

S v. Lambert Ecken u. Magdalena Baumann; Bahnarbeiter, Bergarbeiter, Invalide.

$S_1 = 0,25$ (III); $V_1 = 0,0$.

Obwohl Ecken während seines Gemeinderatsmandates inhaltlich nie in Erscheinung trat, übernahm er den Fraktionsvorsitz der Zentrumspartei. Sein einziger Antrag bezog sich auf eine Neuregelung der Pflege von Kindergräbern (02.06.1922).

Wohnhaft Mühlengasse 32 (1913) bzw. Freimersdorfer Str. 22 (1939).

5 Kinder: Catharina (13.01.1906), Matthias (15.10.1907), Andreas (10.07.1908), Joseph (27.11.1911), Alois Peter (07.02.1915).

WGfF CD 2: *StA Frechen*; **StAF**, II 16, 88/II 17, 2 u. 105; **PfAB**, Nr. 356; **Ad.** 1939.

[9] FÄRBER, Wilhelm
(13.10.1891—14.12. 1899) — II. Klasse

g1840 Altstädten, **H**Krantz, Anna Gertrud, Lövenich.

S v. Christian Färber u. Gertrud Becker; Gutspächter, Ackerer.

$S_1 = 0,70$ (II); $V_1 = 0,0$.

Vertreter im Bürgermeistereirat 1892—1899, stv. Schiedsmann 1894—1899.

Färber war offenbar, mit Ausnahme seines Engagements im Bürgermeistereirat, in der kirchlichen Gemeinde weitaus aktiver als in der politischen: seit 1893 saß er in der kirchlichen Gemeindevertretung und rückte bis 1899 in den

Kirchenvorstand nach. Als einer von wenigen Männern war er Mitglied der 'Bruderschaft vom Lebendigen Rosenkranz' und mit seiner Frau im 'Allgemeinen Verein der christlichen Familien'. Um den Jahreswechsel 1899/1900 verzog er nach Frechen und schied aus dem Gemeinderat aus.

Wohnhaft Buschbell Nr. 101.

1 Kind: Anna Maria (11.09.1872).

WGfF CD 2: *StA Lövenich*; **StAF**, II 15, 48, 66, 76, 101 u. 131; **PfAB**, Inv.-Nrn. 77, 249, 260; **Ad.** 1899.

[10] FASSBENDER, Hermann
(09.12.1892—07.12.1900) — I. Klasse

g26.09.1835, **H**Sester, Anna Catharina.

S v. Peter Fassbender u. Christina Pauli. Schuster; Ackerer.

$S_1 = 0,82$ (II); $V_1 = 0,0$.

Seit 1891 war Fassbender als Nachfolger von Jakob Schieffer Mitglied des Kirchenvorstandes geworden, obwohl er selbst nicht an den kirchlichen Wahlen teilnahm.

Wohnhaft Buschbell Nr. 7 bzw. Hauptstr. 6. Mitglied im Allg. V. CF.

7 Kinder: Christina (17.12.1858), Peter (10.02.1861), Theodor (10.06.1863), Apollonia (07.04.1866), Hermann (05.09.1869), Sibilla (14.06.1872), Jakob (21.07.1875).

WGfF CD 2: *StA Frechen*; **PfAB**, Inv.-Nrn. 77, 260; **Ad.** 1899.

[11] FUSS, Johann
(18.10.1869—05.10.1895)

g1834 Türnich, **H**₁ Schieffer, Anna Maria (T v. [39], 02.08.1855), **H**₂ Müngersdorf, Catharina (T v. [33], 03.01.1861), **H**₃ Schneider, Margaretha, Frechen.

Ackerer, Bäcker, Fuhrmann.

$S_1 = 0,21$ (III); $V_1 = 1,9$.

Fuss wurde 1869 als Ersatzmann für den verstorbenen Peter Otten von der dritten Klasse gewählt.

Wohnhaft Buschbell Nr. 43. Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung ab 1876, der St. Seb. SBr u. des Verein 'Fidelio'.

11 Kinder: ¹Peter (28.07.1857), Theodor (01.08.1858), ²Wilhelm (18.11.1861), Elisabeth

(17.05.1863), Elisabeth (15.05.1865), Gertrud (19.01.1866), Elisabeth (21.11.1867), Apollonia (26.04.1869), Anna Gudula (15.05.1871), Ursula Hubertina (01.11.1872), ³Gottfried (04.02.1875).

WGfF CD 2: StA Frechen; **StAF,** Seb. 1835, Nr. 80; **PfAB,** Inv.-Nr. 77; **Ad.** 1899; **Kiegelmann,** 298.

[12] FUSS, Johann
(03.11.1919—18.03.1927) — SPD

g1888, **H**Wingchen, Gertrud (26.03.1911)
Bahnarbeiter, Bauarbeiter (Gemeinde Frechen).
 $S_1 = 0,27$ (III); $V_1 = 0,0$.

Vertreter im Bürgermeistereirat 1920—1927,
stv. Gemeindevorsteher 1923—1927.

Obwohl Heinrich Bergerhausen [4] offenbar bereits länger für die Sozialdemokratie in Buschbell aktiv war, übernahm Fuss 1919 den Vorsitz der zunächst mit zwei, ab 1924 mit drei Gemeindevorordneten vertretenen SPD-Fraktion (zu jeweils vier bzw. drei Vertretern des Zentrums). Innerhalb des ersten halben Jahres überhäufte er Rat und Bürgermeister mit einer Vielzahl von Anträgen, die auf die Verbesserung der alltäglichen Lebensverhältnisse und die Erhöhung der kommunalen Einnahmen zielten. Vehement setzte er sich für die maximale Ausreizung der Lustbarkeitssteuer ein und versuchte, durch die Verpachtung nicht genutzter öffentlicher Flächen Gelder zu erwirtschaften. Die Neuanlage des Friedhofs an der Schulstraße (heute sog. Alter Friedhof, Adam-Schall-Str.), der Ausbau der Wasserinfrastruktur und die bessere Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln gingen auf seine Initiative zurück. Ob die weitgehende Zustimmung des Gemeinderats zu seinen Vorschlägen eine rasche Abarbeitung seines Gesamtprogramms bewirkte und er keine weiteren Verbesserungs-ideen mehr hatte, oder die verstärkte institutionelle Einbindung seiner Person als stv. Gemeindevorsteher ab 1923 zu einer moderateren Politik führten, muss offen bleiben.

Wohnhaft Ulrichstr. 160.

5 Kinder: Wilhelm (20.09.1911), Katharina (22.07.1913), Peter (21.03.1916), Margaretha (06.05.1923), Anna Katharina (02.12.1924).

StAF, II 16, 265 u. 280-83/II 17, 2, 11, 157 u. 195; **PfAB,** Inv.-Nrn. 352, 356; **Ad.** 1939.

[13] GATZWEILER, Johann
(03.09.1877—09.06.1883) — III. Klasse

g25.02.1826, **H**Berger, Anna Maria (T v. [2], 30.09.1852), **v**vor 1899.

S v. Reiner Gatzweiler und Anna Maria Müngersdorf (Schwester v. [33]).

$S_1 = 0,27$ (III); $V_1 = 1,9$.

Wohnhaft Buschbell Nr. 108.

WGfF CD 2: StA Frechen; **Ad.** 1899.

[14] GRUBEN, Stephan
(08.06.1858—09.12.1864) — I. Klasse

g1811 Rheindorf, **H** Steven, Elisabeth (Schwester v. [49], 27.02.1851).

S v. Theodor Gruben u. Gudula Kempers.

$S_1 = 0,1$ (III); $V_1 = 0,4$.

Gruben, selbst einfacher Arbeiter, wurde von der ersten Klasse gewählt, hatte jedoch wahrscheinlich mit Anerkennungsschwierigkeiten zu kämpfen. Bereits 1857, vor seinem Einzug in den Gemeinderat, hatte dieser einem Ersuchen Grubens nicht stattgegeben, und auch 1860 lehnt er einen Antrag, der dem Bürgermeister mehr Spielraum bei der Festsetzung von Sitzungszeit und -ort gegeben hätte, ab. Im Jahr 1870 mietete Gruben für 15 Sgr. einen Sitz auf der Orgelbühne.

Wohnhaft Buschbell Nr. 31.

WGfF CD 2: StA Lövenich; **StAF,** II 14, 57 u. 76; **PfAB,** Inv.-Nr. 76, 26; **Ad.** 1899.

[15] HEEG, Michael
(14.11.1895—26.09.1919) — III. Klasse

g15.08.1852 Widdersdorf, **H** Wahl, Anna (Enkelin v. [49], 01.09.1878), **v**24.12.1934.

Hufschmied, Ackerer.

$S_1 = 1,03$ (II, I); $V_1 = 0,4$.

Vertreter im Bürgermeistereirat 1909—1920,
stv. Schiedsmann 1909—1927.

Mit der Überlassung seines Tagebuchs an Pfarrer Mathias Vanderheyden liegt heute im Buschbeller Pfarrarchiv eine einzigartige autobiographische Quelle zur Person eines Kommunalpolitikers um 1900 vor. Das Diarium ent-



Grabstein von Michael und Anna Heeg auf dem alten Kirchhof.

hält keine tagesaktuellen Einträge, sondern kurze Abhandlungen verschiedensten Inhalts, z. B. über die Geschichte Buschbells und seiner Höfe, über den Ackerbau oder über das Infanterieregiment, bei dem Heeg gedient hatte. Über seine Familie und sich schrieb er: „*Mein Vater, Peter Heeg, ist 1860 im Mai von Widersdorf nach Buschbell verzogen und hat von da ab als Schmiedemeister gearbeitet. 1878 habe [ich] als Schmiedemeister für Buschbell und Hücheln, Marienhof, Neuenhof gearbeitet bis zum Jahre 1899. Von da ab Landwirtschaft angefangen mit etwas Schmiedearbeiten und Spezereiwarengeschäft bis 1909. 1919 die Landwirtschaft niedergelegt bis auf ein kleines Quantum für meinen eigenen Gebrauch. Hätte die Landwirtschaft nicht niedergelegt, wenn mein Sohn 1915 im Kriege am 25. Mai bei Langemark in Belgien nicht gefallen wäre.*“ Die Aufgabe der Landwirtschaft brachte Heeg zeitweise in wirtschaftliche Schwierigkeiten; 1924

erließ ihm der Gemeinderat seine Steuerschuld.

Wohnhaft Buschbell Nr. 73 bzw. Hauptstr. 61. Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung 1895/96.

3 Kinder: Edmund (23.07.1879), Sibilla (07.11.1882), Margaretha (04.03.1898).

StAF, II 15, 310 u. 319/II 16, 103, 140 u. 201/II 17, 38, 186 f. u. 259; **PfAB**, Inv.-Nrn. 13, 77, 352, 356, 378; **Ad**. 1899.

[16] HENSELER, Paul

(04.12.1886—25.01.1894) — II. Klasse

g1839, **H** Kaltwasser, Elisabeth (T v [19]), **v** 16.02.1894. Wirt.

$S_1 = 0,44$ (II); $V_1 = 2,2$.

Henseler führte das vor dem Ersten Weltkrieg führende Wirtshaus im Dorf. Mit Gottfried Käsmacher [20] erwuchs ihm gleich neben der 'Glocke' ein Konkurrent, dessen Nachfolger Jakob Herberz ihm und seinem Sohn Richard [17] mehr und mehr den Rang ablief. Seine Frau unterhielt eine Spezereihandlung. Den politischen Einfluss als Gemeindeverordneter nutzte Henseler im Jahr 1890, um die hohe Lustbarkeitssteuer zu senken, welche seinen Saal sonst häufiger hätte leer stehen lassen.

Wohnhaft Buschbell Nr. 25 bzw. Hauptstr. 19. Mitglied im Verein 'Fidelio' u. Allg. V. CF.

6 Kinder: Elisabeth (28.05.1878), Maria Anna (12.01.1880), Richard (22.06.1881), Christine (17.08.1885), Heinrich (11.08.1887), Johann Joseph (07.02.1889).

StAF, II 15, 29 f.; **PfAB**, Inv.-Nrn. 260, 356, 378; **Ad**. 1899; **Kiegelmann**, 298.

[17] HENSELER, Richard

(19.01.1917—26.09.1919) — I. Klasse

g22.06.1881, **H** Hamacher, Maria Magdalena, **v**1939. S v. [16]; Wirt.

$S_1 = 2,10$ (I); $V_1 = 1,3$.

Henseler war ein aktiver Förderer des 1910 neu gegründeten Buschbeller Schützenvereins, dessen stv. Vorsitzender er zu Beginn war. Mit der Vergrößerung des Schankraumes und der Errichtung eines Hochstandes in seinem Garten ermöglichte er dem Verein die Ab-

haltung großer Feste; 1912 wurde er selbst Schützenkönig und blieb dem Verein bis zu seinem Tod verbunden. Er besaß einen der ersten privaten Telefonanschlüsse des Ortes (202).

Wohnhaft Hauptstr. 26 bzw. Ulrichstr. 95/97. Mitglied im BSV.

2 Kinder: Paul Wilhelm (29.06.1909), Elisabeth Rosa (29.12.1910).

PfAB, Inv.-Nr. 356; **Ad.** 1926; **Ad.** 1939; **VaB**, Inv.-Nrn. 3, 27; **Bock**, 97—102.

[18] KALTWASSER, Gerhard
(22.05.1846—22.02.1851) — II. Klasse

g 23.01.1804, **H** Heller, Apollonia (10.02.1836), **v** 01.07.1861.

S v. Heinrich Kaltwasser und Anna Maria Becker; Ackerer und Wirt.

$S_1 = 0,20$ (II); $V_1 = 2,4$.

Vertreter im Bürgermeistereirat 1846—1850, Schöffe 1850/51.

Schwager von [21], [27] und [33]. Die konstituierende Gemeinderatssitzung vom 22.05.1846 hatte Kaltwasser zum Vertreter Buschbells im Bürgermeistereirat bestimmt, welches Amt er auch bis 1850 behielt. Weil sein Bruder Hermann am 07.01.1851 allerdings zum Gemeindevorsteher gewählt wurde, musste Kaltwasser kurz darauf sein Mandat niederlegen, um Interessenkonflikte zu vermeiden, blieb jedoch bis 1855 als Mitglied der Klassensteuer-Kommission politisch aktiv. Er erlag mit nur 57 Jahren einer Hirnhautentzündung.

Wohnhaft Buschbell Nr. 13. Mitglied der St. Seb. SBr.

3 Kinder: Heinrich Jakob (08.08.1850), Wilhelm (14.07.1853) und Jakob (22.05.1857).

WGfF CD 2: StA Frechen; **StAF**, II 13, 3/II 14, 3 f./Seb. 1835, Nr. 21.

[19] KALTWASSER, Hermann Joseph
(14.04.1851—12.07.1877) — II. Klasse

g 15.10.1812 Buschbell, **H**₁ Reimer, Anna Margaretha, Großkönigsdorf, **H**₂ Mörs, Sibilla, Vochem (verm. 1844).

S v. Heinrich Kaltwasser u. Anna Maria Becker; Ackerer u. Wirt.

$S_1 = 0,12$ (III, II); $V_1 = 0,9$.

Gemeindevorsteher 1851—1877.

Schwager von [21] und [27]. Während seiner ersten Ehe zog Kaltwasser für kurze Zeit, vermutlich nur zwei bis drei Jahre, nach Großkönigsdorf. Seit seiner Wahl zum Gemeindevorsteher am 07.01.1851 dominierte er die Politik des Gemeinderates, obwohl er erst zehn Jahre später auch selbst ein Gemeinderatsmandat erlangte. Dabei ging es ihm nicht nur um den Einfluss seines Amtes: 1857 schloss er eine Wiederwahl aus, sofern die Vergütung für den Gemeindevorsteher nicht deutlich angehoben werde.

Wohnhaft Buschbell Nr. 33. Sekretär des Kirchmeister-Büros 1852—1863, Kirchenvorstandsvorsitzender ab 1863. Mitglied der St. Seb. SBr, wo er im Jahr 1835 2 Tlr. 15 Sgr. für den Ehrendienst als Königsführer zahlte.

8 Kinder: ¹Anna Sophia (08.01.1841), Johann Ferdinand (28.12.1842), ²Jakob (09.10.1844), Ferdinand (21.03.1846), Johann Joseph (10.02.1849), Elisabeth (17.03.1851), Peter (28.06.1853), Heinrich (27.03.1856).

WGfF CD 2: StA Frechen, StA Lövenich; **StAF**, II 14, 6 ff. u. 56/Seb. 1835, Nr. 35; **PfAB**, Inv.-Nrn. 76, 1, 5 u. 15.

[20] KÄSMACHER, Gottfried
(06.05.1889—29.09.1889 und
17.12.1904—10.11.1916) — I. Klasse

H 1860, **H** Gimborn, Gertrud, **v** 24.07.1928. Wirt und Spezereihändler.

$S_1 = 2,12$ (I); $V_1 = 0,0$.

Stv. Gemeindevorsteher 1909—1919.

Käsmacher eröffnete im Jahr 1901 seine Gast-



wirtschaft in unmittelbarer Nachbarschaft zum Henselerschen Haus 'Zur Glocke', das er jedoch kaum ein Jahrzehnt später an Jakob Herberz, den vormaligen Besitzer des Königsdorfer 'Telefönchen' verkaufte. Vermutlich war er auch vorher

bereits im Gastgewerbe tätig, denn er unterstützte 1890 den Antrag von Paul Henseler [16] auf Senkung der Lustbarkeitssteuer. Politisch blieb er über das Auslaufen seines zweiten Gemeinderatsmandates 1916 als stv. Gemeindevorsteher bis zur demokratischen Neuordnung 1919 aktiv.

Wohnhaft Buschbell Nr. 25 bzw. Haupt-str. 18., 1926 als Rentner Schulstr. 16. Mitglied im Kriegerverein u. Allg. V. CF.

StAF, II 15, 29 f. u. 320/II 16, 145; **PfAB**, Inv.-Nrn. 260, 378; **Ad.** 1899; **Ad.** 1926; **Ad.** 1939.

[21] KELLER, Christian
(08.03.1871—12.07.1877) — II. Klasse

g02.10.1825 Büsdorf, **H**₁ Kaltwasser, Gertrud (Schwester v. [18] und [19], 21.08.1862), **H**₂ Heller, Apollonia (Witwe v. [18])

S v. Peter Keller u. Christina Kröll; Brauer.

$S_1 = 0,24$ (II); $V_1 = 1,3$.

Schwager von [33].

WGfF CD 2: StA Frechen, StA Büsdorf.

[22] KRUEWIG, Reiner
(09.01.1920—14.06.1923) — Zentrum

g1879, **H**Textoris, Gertrud. Landwirt.

$S_1 = n. e.$; $V_1 = 0,0$.

Gemeindevorsteher 1919—1923.

Krudewig wusste sich nach der politischen Neuordnung 1919,



gleichsam aus dem 'politischen Nichts' kommend und nicht in die familiären Strukturen der örtlichen Elite eingebunden, als Führungspersönlichkeit zu etablieren.

Wahrscheinlich gab es Differenzen über seine Amtsführung,

die, gerade in den Zeiten größter wirtschaftlicher Not 1922/23, recht kostspielig war. So erhielt er einen von der Gemeinde bezahlten Telefonanschluss, über dessen hohe Folgekosten sich der Rat mehrfach beschwerte; 1922 setzte

er teure Geschenke zu Hochzeitsjubiläen durch. Ob vorgeschoben oder tatsächlich geplant: mit dem Argument, bald das Dorf zu verlassen, legte er im Frühjahr 1923 sein Amt nieder, blieb aber entgegen seiner Ankündigung in Buschbell und wurde Vorsitzender des Kriegervereins.

Wohnhaft Hauptstr. 13 bzw. Ulrichstr. 87/89, 1939 Vorsitzender des Kriegervereins.

7 Kinder: Maria Agnes Katharina (09.10.1913), Johann Joseph (30.10.1914), Cäcilia (22.08.1916), Johann (17.02.1919), Joseph (22.09.1920), Bernhard Ulrich (11.02.1922), Johann Heinrich (25.07.1928).

StAF, II 16, 261 u. 274/II 17, 4, 20, 40, 90 ff. u. 148; **PfAB**, Inv.-Nr. 356; **Ad.** 1926; **Ad.** 1939.

[23] LENDERS, Theodor Engelbert Joseph
(18.10.1852—17.04.1863) — geb. M.

g1798 Ruhrort, **H** Gymnich, Anna Maria, **v** 17.04.1863 Großkönigsdorf. Gutsbesitzer und Rentner.

$S_1 = 4,18$ (I); $V_1 = 0,0$.

Lenders war als Besitzer des ehemaligen Burghofes geborenes Mitglied des Buschbeller Gemeinderates; seine Familie hatte sich mit den Gymnich verbunden, die der Familie von Geldern, den letzten adligen Besitzern des Rittergutes Buschbell, angeheiratet waren.

Die Namensgebung seiner Kinder verkörperte typisch adlige Denkweisen — mit bescheidenem Erfolg. Immerhin brachte es die Tochter Josepha Hubertina Ursula Adelheid im Jahr 1862 zur Heirat mit dem aus Düsseldorf stammenden, doppelt so alten Regierungsassessor Johann Joseph Gräf. Vielleicht deuten die späteren, kürzeren Vornamen darauf hin, dass Anspruch und Wirklichkeit doch weiter auseinander lagen. —

Als so genannter 'Forense' gehörte Lenders automatisch der 1. Wählerabteilung an; sein Steueraufkommen war aber auch tatsächlich doppelt so hoch wie das des höchstbesteuerten Caspar Wolf [51]. Durch seinen Wahlverzicht im Jahr 1853, mit dem er sein Desinteresse an kommunalpolitischen Aufgaben dokumentierte, das sich auch in seinem stets unentschuldigtem Fernbleiben von den Gemeinderatssitzungen

äußerte, blieb der Gemeinderatsplatz der 1. Klasse vakant. 1862/63 riskierte er einen Rechtsstreit mit der Gemeinde wegen eines Stücks Land an der Mühlengasse. Mitglied des Kirchenvorstandes 1836/37.

10 Kinder: Carl Caspar Hubert Friedrich August (04.02.1830), Ludolph Joseph Theodor Victor Amadeus (14.04.1831), Maria Elisabeth Augusta Friederike Marianne Constanze (29.01.1833), Ludolph Joseph Theodor Nicolaus Maria (08.12.1834), Joseph Clemens Theodor Engelbert (05.05.1836), Franziska Ursula Adelheid (12.03.1838), Josepha Hubertina Ursula Adelheid (13.04.1841) Franz Friedrich August (18.11.1842), Heinrich (01.08.1847).

WGfF CD 2: StA Lövenich; **StAF**, II 14, 74 f., 91 f. u. 98; **PfAB**, Inv.-Nr. 75.

[24] LENDERS, Wilhelm
(05.06.1903—05.09.1905)

$S_1 = n. e.$; $V_1 = 0,0$.

Anhand der zugänglichen Quellen lässt sich Wilhelm Lenders nicht weiter identifizieren. Offenbar ein Nachfahre, vielleicht Enkel von [23], gehörte er vermutlich zu den letzten Nutznießern des Rittergutes Buschbell aus der Familie



Lenders, bevor diese den Besitz an die Familie Schlösser verkaufte.

[25] METZMACHER, Heinrich
(14.11.1895—30.04.1909) — II./III. Klasse

g 10.10.1860 Hücheln, **H** Nolden, Elisabeth, **v** 1909.

S v. Adolph Metzmacher u. Anna Margaretha Blömeling.

$S_1 = 1,47$ (II, I); $V_1 = 0,0$.

Stv. Gemeindevorsteher 1895—1902, stv. Schiedsmann 1900—1909, Gemeindevorsteher 1902—1909.

Trotz seines Namens gehörte Metzmacher nicht originär zur Buschbeller Führungsschicht. Sein aus Köln-Poll stammender Vater Adolph begründete vielmehr das bekannte Frechener Brauereigeschlecht. Unter diesen Umständen ist die Hinwendung Metzmakers zu Buschbell und zur Buschbeller Politik bemerkenswert.

Wohnhaft Buschbell Nr. 13. Mitglied im Kirchenvorstand 1899.

WGfF CD 2: StA Frechen; **StAF**, II 15, 133, 148, 164, 171 f., 229 u. 296 f.; **PfAB**, Inv.-Nr. 77; **Ad.** 1899.

[26] METZMACHER, Heinrich Ulrich
(07.09.1874—13.01.1892) — III. Klasse

g 28.04.1829, **H**₁ Bethune, Cäcilia, Großkönigsdorf (07.05.1862 Linz), **H**₂ Schultes., Theresia Hubertina, Habelrath (20.02.1868), **v** 1892.

S v. [27]; Ackerer.

$S_1 = 0,23$ (III, II); $V_1 = 1,3$.

Gemeindevorsteher 1877—1888, Schiedsmann 1879—1892, Vertreter im Bürgermeistereirat 1888—1892.

Sowohl die Umstände seiner Wahl zum sowie die seines Rücktritts vom Amt des Gemeindevorstehers sind unklar. Weder existiert ein Protokoll über den Wahlvorgang, noch werden Gründe für seinen Verzicht zugunsten von Jakob Mörs [31] zum 31.12.1887 angegeben, der nicht in einer mangelnden Bereitschaft zum politischen Engagement oder im Streit mit anderen Gemeinderatsmitgliedern zu suchen ist, wie die Wahl zum Bürgermeistereiratsabgeordneten 1888 sowie die Bestätigung als Schiedsmann bis zu seinem Tode zeigt.

Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung 1876—1892 u. im Verein 'Fidelio'.

8 Kinder: ¹Jakob August (11.06.1862), ²Peter Wilhelm (11.11.1868), Anna Gertrud (21.07.1870), Johann Ludwig (06.10.1871), Anna Maria Clara (10.12.1872), Luzia Louise (06.05.1874), Jakob Ewald (26.10.1875), Ursula Cäcilia (30.04.1877).

WGfF CD 2: *StA Frechen, StA Lövenich; StAF, II 14, 153, 166, 172, 183/II 15, 14, 17, 38 f. u. 151; PfAB, Inv.-Nr. 76; Ad. 1899; Kieglmann, 298.*

**[27] METZMACHER, Jakob
(22.05.1846—06.06.1849) — II. Klasse**

g1796, **H**Kaltwasser, Anna Catharina (Schwester von [18] und [19], 02.05.1828), **v**12.10.1869.

S. v. Wilhelm Metzmacher und Clara Ohrem, Küster und Lehrer.

$S_1 = 0,19$ (II); $V_1 = 3,2$.

Stv. Gemeindevorsteher 1846—1851.

Onkel von [28]. Metzmacher war ein Schwager des Gemeindevorstehers Hermann Kaltwasser [19]. Ursprünglich war er selbst für das Vorsteheramt vorgesehen gewesen; bereits die konstituierende Gemeinderatssitzung vom 22.05.1846 hatte ihn zum stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählt. Wegen Befürchtungen, er könne das Vorsteheramt mit seinen beruflichen Verpflichtungen als Küster und Lehrer nicht vereinbaren, kam dann schließlich doch Hermann Kaltwasser zum Zuge, und Metzmacher schied frühzeitig aus dem Gemeinderat aus.

Für seine Kinder erhob er den Anspruch auf eine bessere Lebensqualität, was in den konsequent vergebenen, für die Zeit eher untypischen Doppelnamen zum Ausdruck kommt. Dieser Anspruch ließ sich offenbar nur sehr bedingt in die Realität umsetzen: seinem ältesten Sohn Heinrich Ulrich — in dessen zweitem Namen eine gewisse Verbundenheit zum Arbeitgeber des Vaters, der Pfarrei, zum Ausdruck gekommen sein mag — gelang zwar die Ehe mit Cäcilia, einer Tochter des wohlhabenden und angesehenen Königsdorfer Gutsbesitzers Isidor Bethune, im Jahr 1862. Nach deren frühen Tod heiratete er allerdings mit der Habel-

rather Dienstmagd Theresia Schultes eine weniger gute Partie. Aus Altersgründen, vielleicht auch in der Hoffnung, durch die aussichtsreiche erste Verbindung seines Sohnes von finanziellen Sorgen im Alter frei zu sein, reichte er 1862 seine Entlassung als Küster und Lehrer ein.

Wohnhaft Buschbell Nr. 52a. Mitglied der St. Seb. SBr.

8 Kinder: Heinrich Ulrich (28.04.1829) = [26], Anna Maria Clara (25.08.1831), Gerhard Wilhelm (06.01.1834), Johann Ludwig (07.07.1836), Elisabeth Catharina (01.04.1839), Anna Clara (19.09.1841), Jakob Ewald (02.02.1844), Apollonia (13.01.1847).

WGfF CD 2: *StA Frechen; StAF, II 13, 2/II 14, 92/Seb. 1835, Nr. 50.*

**[28] METZMACHER, Jakob
(03.06.1865—27.10.1870) — I. Klasse**

g13.05.1820, **H**Höveler, Anna Maria.

S. v. Christian Metzmacher und Margaretha Stahl, Nefte v. [27]; Schreiner.

$S_1 = 0,16$ (II); $V_1 = 0,9$.

WGfF CD 2: *StA Frechen.*

**[29] MOLL, Adam
(20.12.1910—26.09.1919) — II. Klasse**

g1856, **H**Gatzweiler, Anna Maria (07.03.1880), **H**Heeg, Margaretha (06.07.1890), **v**03.03.1933.

Ackerer, Fuhrmann, Frucht- und Spezereihändler.

$S_1 = 1,50$ (II, I); $V_1 = 0,2$.

Schwager von [30]. Wohnhaft Buschbell Nr. 56 bzw. Hauptstr. 169 (heute Apostelhof 1). Seit 1896 Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung, 1914 Kirchenvorsteher.

15 Kinder: ¹Wilhelm (12.08.1880), Catharina (09.10.1881), Anna Maria (11.09.1883), Johann (11.12.1885), Sibilla (17.04.1887), Maria (29.01.1890), ²Peter Joseph (26.03.1891), Gertrud (30.04.1892), Michael (17.06.1893), Gerhard (21.01.1895), Hermann (01.03.1896), Anton (13.03.1898), Joseph (09.02.1901), Eli-

sabeth (30.01.1904), Margaretha (21.02.1905).
PfAB, Inv.-Nr. 77, 352, 356, 378; *Ad*. 1899.

[30] MOLL, Johann

(03.11.1919—18.03. 1927) — Zentrum

g1867, **H**₁ Gatzweiler, Elisabeth (22.05.1892)

H₂ Schöngen, Maria Gertrud. Holzhändler.

$S_1 = 0,20$ (III); $V_1 = 0,2$.

Schwager von [29]. Wohnhaft Hauptstr. 49.

2 Kinder: ¹Anna Maria (06.09.1894), ²Heinrich Joseph (07.07.1901).

PfAB, Inv.-Nr. 352, 356; *Ad*. 1926.

[31] MÖRS, Jakob

(17.10.1883—04.12.1888) — I. Klasse

g 1819 Vochem, **H**₁ Tappert, Elisabeth (14.08.1850, Lövenich), **H**₂ Höveler, Anna Catharina (19.01.1855, Lövenich).

S v. Clemens Mörs und Anna Willens, Stellmacher, Ackerer u. Waldhüter.

$S_1 = 0,31$ (II); $V_1 = 0,4$.

Vertreter im Bürgermeistereirat 1883—1888, Gemeindevorsteher 1888—1890.

Schwager von [32] und [35]. Mörs' zweite Ehefrau Anna Catharina Höveler war eine Schwester der Ehefrau des langjährigen Gemeindevorstehers Johann Müngersdorf [32]. Im Jahr 1888 scheint er mit Heinrich Ulrich Metzmacher [26] die Rollen getauscht zu haben; dieser übernahm Mörs' Aufgabe beim Bürgermeistereirat, während Mörs, ohne selbst weiter dem Gemeinderat anzugehören, für zwei Jahre das Vorsteheramt übernahm.

Wohnhaft Buschbell Nr. 14. Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung 1876—78 und im Verein 'Fidelio'.

8 Kinder: Sibilla (15.05.1852), Anton (05.01.1856), Hermann Joseph (14.07.1857), Anna (21.05.1859), Jakob (13.04.1861), Christian (13.05.1863), Christian (10.11.1865), Franziska (17.10.1867).

WGF CD 2: StA Frechen, StA Lövenich; *StAF*, II 14, 176/II 15, 14; *PfAB*, Inv.-Nr. 77; *Ad*. 1899. *Kiegelmann*, 298.

[32] MÜNGERSDORF, Johann

(17.10.1883—20.12.1902) — II. Klasse

g19.07.1834, **H**Höveler, Maria Sophia (12.09.

1861, Lövenich), **v**13.12.1902.

S v. [33]; Ackerer und Förster.

$S_1 = 0,44$ (II); $V_1 = 1,5$.

Stv. Schiedsmann 1885—1892, Gemeindevorsteher 1890—1902, Schiedsmann 1892—1902. Schwager von [31].

Müngersdorf nahm sich als Gemeindevorsteher inhaltlich weitgehend zurück. Am Herzen lag ihm jedoch der Gemeindevorbau; 1893 favorisierte er alleine eine direkte Anbindung Buschbells an den Bahnhof Großkönigsdorf, was den Ort als Wirtschaftsstandort sicher interessanter gemacht hätte. Aus Kostengründen lehnte der Gemeinderat Müngersdorfs Forderung jedoch ab und beschloss stattdessen, den Mühlenweg auszubauen.

Wohnhaft Buschbell Nr. 74 bzw. Hauptstr. 62. Mitglied im Kirchenvorstand ab 1896, im Verein 'Fidelio' und Allg. V. CF.

9 Kinder: Elisabeth (15.12.1861), Wilhelm (19.07.1864) = [34], Elisabeth (16.05.1866), Elisabeth (13.08.1867), Anna Clara (22.04.1869), Franziska (24.04.1872), Johanna Elisabeth (22.05.1873), Anton (27.09.1875), Petronella (14.09.1878).

WGF CD 2: StA Frechen; *StAF*, II 14, 183/II 15, 17, 31, 38 f., 42, 55 f., 66, 72 f., 86 f., 101, 136 u. 148; *PfAB*, Inv.-Nr. 77, 260, 378; *Ad*. 1899. *Kiegelmann*, 298.

[33] MÜNGERSDORF, Wilhelm

(14.04.1851—15.03.1861) — III. Klasse

g1801, **H**Heller, Elisabeth, Habelrath (18.11.1827), **v**05.09.1869.

S v. Johann Müngersdorf und Anna Catharina Weber. Ackerer und (Privat-)Förster.

$S_1 = 0,09$ (III); $V_1 = 3,4$.

Stv. Schöffe 1851.

Schwager von [18] und [21]. Gewählt als Nachrücker für Gerhard Kaltwasser, der zugunsten seines Bruders Hermann auf sein Ratsmandat verzichtet hatte, legte Wilhelm Müngersdorf den Grundstein für eine beispiellose familiäre Dominanz des Gemeinderates. Sowohl sein Sohn als auch sein gleichnamiger Enkel bekleideten das Amt des Gemeindevorstehers.

Wohnhaft Buschbell Nr. 34. Mitglied der St. Seb. SBr.

9 Kinder: Christian (20.01.1830) **H**Tochter v. [7], Paul (28.05.1832), Johann (19.07.1834) = [32], Anna Catharina (14.01.1837), Anton (21.12.1837), Catharina (09.04.1840) **H** [11], Gerhard (14.05.1842), Theodor (30.05.1847), Anton (24.02.1851).

WGfF CD 2: StA Frechen; **StAF**, II 14, 15/Seb. 1835, Nr. 35.

[34] MÜNGERSDORF, Wilhelm
(20.12.1910—18.03.1927)

— III. Klasse/Zentrum

g19.07.1864, **H**Schieffer, Gertrud (T v. [43], 16.11.1889), **v**1928 Frechen.

S v. [32]; Ackerer und Förster.

$S_1 = 0,74$ (II); $V_1 = 2,2$.

Schiedsmann 1909—1927, stv. Gemeindevorsteher 1919—1923, Gemeindevorsteher 1923—1927.

Als einziger überstand Müngersdorf, wahrscheinlich aufgrund seines integren Wesens, die politische Neuordnung des Jahres 1919 und konnte sich im Kräftevakuum zunächst als stv., ab 1923 dann als Gemeindevorsteher positionieren. Den Sozialdemokraten Johann Fuss [12] zu seinem Stellvertreter zu machen, zeugt von einer gewissen Überparteilichkeit, wie auch sein fast zwei Jahrzehnte ausgeübtes Schiedsmannsamt auf einen ausgleichenden Charakter hindeutet. Anlässlich seines silbernen Försterjubiläums im Jahr 1927 erschien eine Ehrung im FRECHENER TAGEBLATT: „Vor einigen Tagen beging unser lieber Mitbürger Herr Willi Müngersdorf sein 25jähriges Amtsjubiläum als Förster der Waldungen Großpeter vormals Lenders. Während dieser Zeit hat er sich durch sein entgegenkommendes Verhalten die Hochachtung und Wertschätzung seiner Mitbürger erworben. Sein freundliches Wesen, sein Verständnis, das er der Lage eines Jeden entgegen brachte, trat besonders in den letzten Jahren zu Tage, da er das Ehrenamt des Wortvorstehers von Buschbell bekleidete. Die Zuneigung seiner Mitbürger äußerte sich auch noch dadurch, daß man ihm verschiedene andere Ehrenämter übertrug. So läßt sich denn auch die ganze Gemeinde die Gelegenheit nicht entgehen, diesem verdienstvollen

Manne für seine Aufopferung und seine Verdienste den herzlichsten Dank auszusprechen und ihm noch viele Jahre in Gesundheit, Glück und Zufriedenheit zu wünschen. Auch wir schließen uns diesen Wünschen an.“

Wohnhaft Buschbell Nr. 74 bzw. Hauptstr. 62. 1917 Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung, 1925 des Kirchenvorstandes, im Kriegerverein, in dem er auch das Amt des Schriftführers bekleidete, sowie im Franziskus-Xaverius-Verein.

9 Kinder: Wilhelm (12.12.1889), Wilhelmine (28.01.1892), Johann (06.09.1894), Peter (20.04.1896), Anna (18.09.1897), Anton (30.08.1899), Wilhelm Ulrich (20.09.1903), Catharina (13.02.1907), Gertrud (14.02.1909).

WGfF CD 2: StA Frechen; **StAF**, II 15, 310/II 16, 140, 201 u. 261/II 17, 38, 148, 187, 195 u. 259/Fr. Tb. v. 29.12.1927 (Nr. 301)/Inv.-Nr. 223, 45; **PfAB**, Inv.-Nr. 77, 261, 352, 356; **Ad.** 1899; **Ad.** 1926.

[35] OTTEN, Peter (22.05.1846—20.02.1869)
— III. Klasse

g05.03.1806, **H**Tappert, Anna Maria (21.11.1838 Lövenich), **v**20.02.1869.

S. v. Gerhard Otten u. Anna Gudula Breuer; Ackerer.

$S_1 = 0,40$ (I, II); $V_1 = 0,2$.

Gemeindevorsteher 1846—1851, Vertreter im Bürgermeistereirat 1850—1861 und 1865—1869, Schöffe 1851.

Schwager v. [31]. Nachdem Otten, der zu den Höchstbesteuerten der Gemeinde gehörte, durch Hermann Kaltwasser ersetzt worden war, bekleidete er das Amt des Schöffen gemeinsam mit Paul Breuer seit dem 11.12.1850. Wohnhaft Buschbell Nr. 14. Kirchenratssekretär 1854—1861, seitdem Kirchenratspräsident, Mitglied der St. Seb. SBr.

7 Kinder: Johann Adam (13.01.1839), Ludger (21.02.1841), Agnes (19.04.1842), Anna Catharina (05.07.1845), Elisabeth (28.06.1847), Regina Elisabeth (14.06.1850), Anna Maria (26.06.1852).

WGfF CD2: StA Frechen; **StAF**, II 13, 2 ff./II 14, 15, 103, 113/Seb. 1835, Nr. 68; **PfAB**, Inv.-Nr. 76, 1, 5 u. 13.

[36] PÜTZ, Johann

(03.11.1919—04.04.1924) — Zentrum

g1868, **H** Kaltwasser, Sibilla (Enkelin v. [19], 29.09.1892). Grubenarbeiter, Tagelöhner.

$S_1 = 0,65$ (II); $V_1 = 0,4$.

Wohnhaft Ulrichstr. 83. 1914 Mitglied in der kirchlichen Gemeindevertretung, 1925 Kirchenvorstand.

11 Kinder: Sophia (24.09.1895), Elisabeth (26.07.1897), Catharina (17.02.1899), Gertrud (01.11.1900), Franziska (12.07.1901), Karl (11.12.1903), Catharina (15.09.1905), Helena (30.06.1907), Agnes (30.06.1907), Josephia (16.05.1909), Sibilla (05.10.1910).

PfAB Nr. 77, 352, 356; *Ad.* 1939.

[37] ROBENS, Christian

(17.10.1883—27.07.1886 und

15.10.1889—01.05.1891) — II. Klasse

g1847 Ahe, **H**₁ Schieffer, Magdaelna (T v. [39], 05.09.1874 Frechen), **H**₂ Schmitz, Anna Clara, **v**1891.

S v. Reiner Robens u. Anna Catharina Breuer; Ackerer.

$S_1 = 0,23$ (III); $V_1 = 0,9$.

Wohnhaft Hauptstr. 76. Stv. Vorsitzender der kirchlichen Gemeindevertretung 1879.

7 Kinder: ¹Jakob (19.01.1877), Maria Petronella (25.07.1878), Jakob (23.03.1880), Paul (02.10.1881), ²Wilhelm (03.02.1888), Gertrud (16.08.1889), Johann Peter (12.02.1891).

WGF CD 2: StA Frechen; PfAB, Inv.-Nr. 77, 356; Ad. 1899.

[38] SARTORIUS, Anton

(14.11.1895—03.11.1919) — I. Klasse

g1861, **H**₁ Schumacher, Gertrud (T v. [47]), **H**₂ Wieland, Catharina (17.11.1894, Köln) Gutsbesitzer.

$S_1 = 3,14$ (I); $V_1 = 0,9$.

Vertreter im Bürgermeistereirat 1900—1909, stv. Gemeindevorsteher 1902—1909, Gemeindevorsteher 1909—1919.

Sartorius erarbeitete sich innerhalb kurzer Zeit den Spitzenplatz unter den Buschbeller Landwirten. Als einer der ersten erhielt er einen privaten Telefonanschluss (62.) Gegenüber der

Gemeinde zeigte er sich wenig generös; im Laufe der mit dem Kreis- und Provinziallandtag geführten Auseinandersetzung über die Zuchtstierhaltung verlangte er jährlich 100 Mark, was jedoch nicht bewilligt wurde. 1925/26 beantragte er dreimal die Stundung und schließlich die Ermäßigung von Gemeindesteuern, was der Gemeinderat angesichts Sartorius' Vermögenslage letztlich ablehnte.

Wohnhaft Hauptstr. 96 (1899) bzw. 111 (1926). Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung (1896) und Allg. V. CF.

10 Kinder: 1Maria Ludovica (13.06.1886), Ludwig (24.04.1889), 2Maria Ludovica Apollonia (29.08.1895), Wilhelm Ludwig (26.07.1896), Maria Aloysia (11.04.1898), Wilhelm (26.09.1899), Jakob Ulrich (15.06.1901), Alfons (15.06.1901), Engelbert (25.03.1903), Maria (08.03.1909).

StAF, II 15, 131, 151, 164, 182, 256, 296 f. u. 315/II 16, 145/II 17, 229, 251 u. 254; PfAB, Inv.-Nm. 77, 260, 352, 356.

[39] SCHEUER, Arnold

(02.11.1850—26.11. 1857) — I. Klasse

g 26.10.1803, **H** Sester, Gertrud, Horrem (21.02.1824), **v**13.12.1866.

S v. Daniel Scheuer u. Anna Maria Engels; Schneider.

$S_1 = 0,04$ (III); $V_1 = 0,1$.

Onkel von [44]. Wohnhaft Buschbell Nr. 5b. Mitglied der St. Seb. SBr.

4 Kinder: Anna Maria (08.01.1825), Daniel (06.02.1828), Johann (12.03.1830), Caspar (08.01.1835).

WGF CD 2: StA Frechen; StAF, Seb. 1835, Nr. 15.

[40] SCHIEFFER, Jakob

(03.06.1865—09.06.1883) — II. Klasse

g 1807, **H** Berger, Catharina (T v. [2], 17.08.1831) Ackerer.

$S_1 = 0,66$ (I, II); $V_1 = 3,2$.

Vertreter im Bürgermeistereirat 1877—1883.

Wohnhaft Hauptstr. 76. 1869 ersetzte er Johann Paul Breuer [7] im Kirchenrat und übernahm dort die Aufgabe des Rendanten. Mitglied der St. Seb. SBr.

10 Kinder: Maria Petronella (07.10.1831), Magdalena (24.09.1834), Wilhelm (22.04.1837) = [43], Johann (24.12.1839), Johann (21.03.1841), Anton (19.09.1843), August (28.04.1846) Magdalena (03.04.1849) **H**[37], Anna Maria (12.02.1852), Anton (29.09.1853).

WGfF CD2: *StA Frechen, StAF, II 14, 2, 151 u. 161/Seb. 1835, Nr. 155; PfAB, Inv.-Nr. 77.*

[41] SCHIEFFER, Johann
(22.05.1846—06.06.1849)

g 21.10.1777, **H** Höschler, Anna Maria (06.02.1815), **v** 09.04.1850.

S v. Christian Schieffer u. Catharina Schieffer; Ackerer.

$S_1 = n. e.$; $V_1 = 0,9$.

Als einer der wenigen Gemeinderatsmitglieder war Schieffer Analphabet.

4 Kinder: Wilhelm (17.08.1816), Johann (15.01.1819), Agnes (20.01.1822), Anna Maria (08.04.1825) **H**[11].

WGfF CD 2: *StA Frechen; StAF, II 13, 20.*

[42] SCHIEFFER, Peter
(20.12.1910—26.09.1919) — II. Klasse

g 14.09.1863, **v** 1938 Frechen.

S v. [43]; Landwirt.

$S_1 = 0,68$ (II); $V_1 = 1,3$.

Wohnhaft Mühlengasse 37, als Rentner 1937 Freimersdorfer Str. 4. Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung 1917, ohne an den kirchlichen Wahlen teilzunehmen, sowie im Kriegerverein.

WGfF CD 2: *StA Frechen; Ad. 1926; Ad. 1939.*

[43] SCHIEFFER, Wilhelm
(08.06.1858—09.12.1864)

g 17.08.1816 Buschbell, **H** Magdalena Möder, Sinthern

S v. [41].

$S_1 = 0,33$ (I); $V_1 = 2,6$.

Wohnhaft Hauptstr. 28.

5 Kinder: Anna Maria (20.09.1861), Maria Catharina (21.08.1862), Peter (14.09.1863) = [42], Gertrud Wilhelmina (15.05.1865), Maria Catharina (15.01.1868).

WGfF CD 2: *StA Frechen; Ad. 1899.*

[44] SCHLÖMER, Bernhard
(03.09.1877—09.06.1883) — I. Klasse

g 1819 Horrem, **H** Wolf, Anna Maria, Hücheln (19.11.1842).

S v. Peter Schlömer u. Anna Catharina Sester.

$S_1 = 0,66$ (II); $V_1 = 0,1$.

Neffe v. [39]. Wohnhaft Buschbell Nr. 9.

6 Kinder: Johann (17.09.1851), Wilhelm (05.11.1853), Agnes (15.03.1855), Arnold (25.11.1857), Catharina (31.03.1859), Barbara (23.08.1860).

WGfF CD 2: *StA Frechen.*

[45] SCHLÖSSER, Peter Jakob
(05.04.1906—26.09.1919) — geb. M.

g 1882, **H** Zillikens, Maria Theresia Franziska Hubertina. Rittersgutsbesitzer, Obstkulturlandwirt.

$S_1 = 18,06$ (I); $V_1 = 0,0$.

Schlösser erwarb um die Jahreswende 1905/06 von der Familie Lenders das Rittergut Burghof und wurde damit zum geborenen Gemeinderatsmitglied. Anders als seine Vorgänger engagierte er sich in der kommunalen Politik und baute bis heute bestehende Bezüge zum Dorf auf. Als einer der ersten erhielt er einen privaten Telefonanschluss (31); trotz seines großen Vermögens beantragte er 1924 die Stundung von Gemeindesteuern.

2 Kinder: Erwin Wilhelm Anton (27.01.1913), Viktor Arnold (07.07.1914).

StAF II 15, 222/II 17, 211; PfAB, Inv.-Nr. 356; Ad. 1926.

[46] SCHOOGH, Johann Heinrich
(02.11.1850—26.11.1857) — II. Klasse

g 01.05.1797 Merzenich, **H** Conzen, Anna Guda, Frechen, **v** 05.06.1869.

S v. Johann Schoogh u. Clara Geusen; Gutspächter/Halbwinner, Müller, Rentner.

$S_1 = 0,62$ (I, II); $V_1 = 0,9$.

Schoogh ist ein Beispiel für den im 18. und 19. Jh. typischen Gutspächter-Typus, der sich gegenüber anderen Ackerer-Familien abgrenzt. Er gehörte zu den wenigen Höchstbesteuerten der Gemeinde. Seine älteren Töchter konnte er entsprechend verheiraten, Clara, geb. 1839, an den Fliestedener Gutsbesitzer Johann Hundgeburth (1860), und Gertrud an



Franz Adam Hubert Berndgen [5]. Zu seinem Andenken stiftete die Witwe am 24.10.1869 eine Kreuzwegstation, deren Stelle heute von dem ursprünglich auf dem Kirchhof errichteten Grabstein Schooghs an der Ecke Römerstraße/Apostelhof markiert wird.

Wohnhaft Buschbell Nr. 53. Mitglied der St. Seb. SBr.

6 Kinder: Clara (15.09.1839), Gertrud (15.05.1841) **H**[5], Gerhard (28.10.1842), Maria Magdalena (14.04.1845), Lambert (02.02.1846), Anna Margaretha (26.04.1848).

WGfF CD 2: StA Frechen; **StAF**, Inv.-Nr. 251/Seb. 1835, Nr. 141; **PfAB**, Inv.-Nr. 76, 24.

[47] SCHUMACHER, Hermann Joseph
(08.06.1858—12.07.1877 und
17.10.1883—05.10.1895) — III./I. Klasse

g10.10.1823 Stommeln, **H**Schumacher, Anna Catharina, Bachem (30.01.1851).

S v. Johann Schumacher, u. Anna Catharina Lommertz; Ackerer.

$S_1 = 1,76$ (I); $V_1 = 0,0$.

Vertreter im Bürgermeistereirat 1861—1865 und 1874—1877, stv. Schiedsmann 1892—1894

Schumacher siedelte mit seiner jungen Familie um 1852 nach Buschbell über. Der Pfarrei als Christ und Funktionär eng verbunden, stiftete

er im Jahr 1869 für den neuen Kreuzweg zwei Stationen.

Wohnhaft Hauptstr. 96a. Mitglied im Kirchenrat, im Verein 'Fidelio' u. Allg. V. CF.

9 Kinder: Ursula (13.06.1851), Anna Maria (13.01.1853), Anna Sophia (25.12.1853), Ursula (04.06.1856), Anna Catharina (13.04.1858), Johann (09.02.1860), Jakob (19.08.1861), Maria Gertrud (02.10.1862), Anna Maria (11.02.1865).

WGfF CD 2: StA Frechen; **StAF**, II 14, 81 u. 138/II 15, 42; **PfAB**, Inv.-Nr. 76, 21 u. 24, 260; **Ad.** 1899. **Kiegelmann**, 298.

[48] SCHUMACHER, Paul
(11.09.1901—07.10.1910) — II. Klasse

g03.02.1847, **H** Gatzweiler, Anna Maria (Schwester von [13], 20.09.1872), **v**03.02.1919.

S v. Johann Schumacher u. Anna Catharina Hostorf; Ackerer, Tagelöhner.

$S_1 = 0,52$ (II); $V_1 = 0,4$.

Wohnhaft Hauptstr. Nr. 7. Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung (1914) u. im Kriegerverein, in dem er auch das Amt des Rendanten bekleidete.

8 Kinder: Johann (25.05.1873), Catharina (04.03.1875), Wilhelm (19.07.1877), Anton (19.03.1880), Johann (16.04.1881), Reiner (01.06.1882), Anna Maria (06.03.1887), Johann (26.03.1892).

WGfF CD 2: StA Frechen; **StAF**, Inv.-Nr. 223, 45; **PfAB**, Inv.-Nr. 356, 378; **Ad.** 1899.

[49] STEVEN, Jakob
(11.09.1901—26.01.1909) — II. Klasse

g22.12.1848 Großkönigsdorf, **H** Moll, Agnes (08.02.1872), **v**25.03.1909

S v. Bernhard Steven u. Franziska Broelsch; Ackerer, Fuhrmann.

$S_1 = 0,82$ (II); $V_1 = 0,4$.

Schiedsmann 1902—1909.

Schwager von [14]. Wohnhaft Hauptstr. 38 bzw. Buschbell Nr. 46. Stv. Vorsitzender der kirchlichen Gemeindevertretung ab 1890. Mitglied im Verein 'Fidelio', im Allg. V. CF u. im Kriegerverein, in dem er auch das Amt des stellvertretenden Schriftführers bekleidete.

5 Kinder: Franziska (25.12.1873), Anna Catha-

rina (25.10.1877), Bernhard (21.06.1879), Anna Maria (17.02.1881), Anna (02.09.1882).

WGfF CD 2: *StA Frechen, StA Lövenich; StAF, II 15, 166, 220 u. 299; PfAB, Inv.-Nrr. 77, 260, 356, 378; Ad. 1899; Ad. 1926. Kiegelmann, 298.*

[50] WAHL, Paul
(22.05.1846—06.06.1849)

g27.11.1787, **H**Heinrich, Anna Maria,
v25.06.1872.

S v. Engelbert Wahl u. Margaretha Schiefer; Schuster.

$S_1 = 0,14$ (II); $V_1 = 0,2$.

Mehr noch als bei Caspar Wolf [51] ist bei Wahl unklar, inwiefern er tatsächlich als Gemeinderatsmitglied zu behandeln ist; laut Protokoll der konstituierenden Sitzung vom 22.05.1846 waren beide gewählt. Wahl nahm allerdings einzig an dieser einen Sitzung teil, wurde aber noch am 02.12.1848 als Mitglied geführt. Mitglied der St. Seb. SBr.

3 Kinder: Edmund (1815), Edmund (29.09.1816), Christian (07.03.1819).

WGfF CD 2: *StA Frechen, Buschbell r.k.; StAF, II 13, 1 u. 47/Seb. 1835, Nr. 29.*

[51] WOLF, Caspar
(22.05.1846—06.06.1849)

g1795, **H**Schieffer, Elisabeth.
Ackerer, Händler.

$S_1 = 2,41$ (I); $V_1 = 0,0$.

Wolf war der mit Abstand reichste Gemeindebewohner Buschbells, sein Steueraufkommen lag beim vier- bis fünffachen der nachfolgenden Steuerzahler. Er versuchte mehrfach, politisch Einfluss zu nehmen, scheiterte jedoch bei den meisten Wahlgängen; ähnlich wie bei Paul Wahl [50] muss auch bei ihm offen bleiben, inwiefern er tatsächlich Gemeinderatsmitglied war. Unzweifelhaft dokumentiert das Protokoll der konstituierenden Sitzung vom 22.05.1846 seine Wahl; bis auf die zweite Sitzung der Legislaturperiode am 31.07.1846 nahm Wolf jedoch an keiner weiteren Zusammenkunft des Gremiums teil. Überliefert sind daneben lediglich eine Reihe von Anträgen aus dem Jahr 1848, die er jedoch offenbar nicht persönlich

vertrat und mit denen er für persönliche Belange oder die von Freunden eintrat. Auch er wird noch am 02.12.1848 als Gemeindeverordneter geführt.

Wohnhaft Buschbell Nr. 61. Mitglied der St. Seb. SBr, wo er für seinen Sohn Caspar im Jahr 1835 den Ehrenknabendienst für 1 Thlr kaufte.

13 Kinder: Gertrud (04.08.1823), Laurenz (15.03.1825), Gertrud (05.10.1826), Caspar (12.09.1827), Johann (17.08.1829), Christian (10.05.1831), Peter (05.11.1833), Anna Maria (25.11.1834), Catharina (01.12.1836), Peter Joseph (10.04.1839), Johann (09.11.1841), Sophia (21.07.1846), Gertrud (27.08.1848).

WGfF CD 2: *StA Frechen; StAF, II 13, 1, 43 u. 47/Seb. 1835, Nr. 3.*

Abkürzungen

In den Quellenangaben der Prosopographie verweisen gerade geschriebene Zahlen auf Seitenzahlen.

Ad. 1899: Adressbuch der zur Bürgermeisterei Frechen gehörigen Gemeinden Frechen, Bachem und Buschbell, ND Frechen 1987. Ad. 1926: Greven's Adreßbuch von Köln und Umgegend. Adreßbuch der Kreise Köln-Land, sowie von Bensberg, Bergisch-Gladbach und Porz, Köln 1926. Ad. 1939: Greven's Adreßbuch des Stadt- und Landkreises Köln, Bd. 2, Köln 1939. Allg. V. CF: Allgemeiner Verein der christlichen Familien (Michaels-Bruderschaft). Fr. Tb.: Frechener Tageblatt. PfAB: Pfarrarchiv Buschbell. StA: Standesamt. StAF: Stadtarchiv Frechen (II ...: Bestand Protokollbücher, Band II .../Seb.: Bestand St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Buschbell, hier: Mitgliederverzeichnis a. 1835, lfd. Nr.). St. Seb. SBr: St. Sebastianus-Schützenbruderschaft; VaB: Vereinsarchiv der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Buschbell.

Quellen

[Gedruckte Quellen] Georg Friedrich DASBACH, Die Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz, oder Rechte und Pflichten der Gemeinderäthe, des Ortsvorstehers, der Bürgermeistersräthe und des Bürgermeisters. Wort-

laut der betreffenden Gesetze nebst gemeinverständlichen Erläuterungen, Trier 21884. Gemeindelexikon für die Provinz Rheinland, zit. GLex [+Jg.]. Gesetz-Sammlung für die Königlich-Preußischen Staaten 1845, o. J. [1846], 523—554 [= GO 23.07.1845]. Handbuch des Erzbistums Köln, zit. HEK [+Jg.]. WESTDEUTSCHE GESELLSCHAFT für Familienkunde e.V. (Hg.), EDV-Verkartungen Standesämter Frechen [1801—1875], Lövenich [1798—1875], Taufbuch St. Ulrich Buschbell [1762—1798], bearb. Silke Ewering/Hans Joseph Reintz, zit. WGF- CD2.

[Ungedruckte Quellen] StAF, Inv.-Nr. 164, 223, 251; Protokollbücher II 13—17. PfAB, Inv.-Nr. 75—78.

Literatur

Max BÄR, Die Behördenverfassung der Rheinprovinz seit 1815 (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, 35), 2. ND der Ausgabe Bonn 1919, Düsseldorf 1998. Günter BERS/Michael KLÖCKER, Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung im Kölner Raum 1890—1895 (Die Arbeiterbewegung in den Rheinlanden, 4), Hamburg 1976. Martin BOCK/Joseph SANDER, Das Schützenwesen in Buschbell und Königsdorf. Beiträge zum 320jährigen Bestehen der Sebastianusbruderschaften (Sonderveröffentlichungen des Frechener Geschichtsvereins e.V., 1), Frechen 2004. Manfred BROTZENHART, Landgemeinde und staatsbürgerliche Gleichheit. Die Auseinandersetzungen um eine allgemeine Kreis- und Gemeindeordnung während der preußischen Reformzeit, in: Bernd SÖSEMANN (Hg.), Gemeingeist und Bürgersinn. Die preußischen Reformen (Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte, Beih., NF, 2), Berlin 1993, 85—108. Helmuth CROON (Hg.), Beiträge zur Soziologie der Gemeinden, Bd. 3: Die gesellschaftlichen Auswirkungen des Gemeindevahlrechts in den Gemeinden und Kreisen des Rheinlandes und Westfalens im 19. Jahrhundert, Köln 1960. DERS. u. a., Kommunale Selbstverwaltung im Zeitalter der Industrialisierung (Schriftenreihe des Vereins für Kommunalwissenschaften e.V., 33), Berlin 1971. Tobias DIETRICH, Lenkung und Ablenkung. Gastwirte im thurgauischen und rheinischen Dorf, in: FRANZ, Lokale Gesellschaften, 315—336. Christoph DIPPER, Zwischen Rhein und Maas. Kontinuitäten und Diskontinuitäten des napoleonischen

Erbes im Zeitalter der Restauration, in: Alfred HEIT (Hg.), Zwischen Gallia und Germania, Frankreich und Deutschland. Konstanz und Wandel raumbestimmender Kräfte (Trierer Historische Forschungen, 12), Trier 1987, 273—286. Ruth DÖRNER, Staat und Nation im Dorf. Erfahrungen im 19. Jahrhundert: Frankreich, Luxemburg, Deutschland, Diss. Trier 2003, München 2006. Josef EHMER, Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie 1800—2000 (EDG, 71), München 2004. Arno ERBEL, Von der französischen Munizipalverfassung zur Rheinischen Gemeindeordnung von 1845, in: Albert REIMER (Hg.), 150 Jahre Regierungsbezirk Köln, Berlin 1966, 250—258. Karl-Georg FABER, Das politische Leben im Regierungsbezirk Köln von 1816 bis zur Gegenwart, in: ebd., 14—44. Norbert FRANZ/Bernd-Stefan GREWE/Michael KNAUFF (Hgg.), Landgemeinden im Übergang zum modernen Staat. Vergleichende Mikrostudien im linksrheinischen Raum (Trierer Historische Forschungen, 36), Mainz 1999. Norbert FRANZ/Ruth DÖRNER/Christine Mayr (Hgg.), Lokale Gesellschaften im historischen Vergleich. Europäische Erfahrungen im 19. Jahrhundert (Trierer Historische Forschungen, 46) Trier 2001. Norbert FRANZ/Michael KNAUFF, Gemeindeverfassungen und gesellschaftliche Verhältnisse ausgewählter Landgemeinden zwischen Maas und Rhein im 19. Jahrhundert — eine Skizze, in: FRANZ/ GREWE/ KNAUFF, Landgemeinden, 21-42. Andreas GESTRICH, Kommentar zum Beitrag von Bernd-Stefan Grewe, in: ebd., 121—125. Karl GÖBELS, Frechen — damals. Von der Römerzeit bis zur Stadtwerdung, Frechen 2019. Bernd-Stefan GREWE, Lokale Eliten im Vergleich. Auf der Suche nach einem tragfähigen Konzept zur Analyse dörflicher Herrschaftsstrukturen, in: ebd., 93—119. Hansjoachim HENNING, Kriegervereine in den preußischen Westprovinzen. Ein Beitrag zur preußischen Innenpolitik zwischen 1860 und 1914, in: RhVjBII 32 (1968), 430—466. Albert ILIEN/Utz JEGGLE, Leben auf dem Dorf. Zur Sozialgeschichte des Dorfes und Sozialpsychologie seiner Bewohner, Opladen 1978. Wolfgang KASCHUBA/Carola LIPP, Dörfliches Überleben. Zur Geschichte materieller und sozialer Reproduktion ländlicher Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert, Tübingen 1982. Thorsten KASSNER, Der Steuerreformer Johannes von Miquel. Leben und Werk, Diss. Osnabrück 2001. Hermann KELLENBENZ, Die nördlichen Rheinlande, in: Franz PETRI/Georg DROEGE, Rheinische Geschichte, Bd. 3: Wirtschaft und Kultur im 19. und 20.

Jahrhundert, Düsseldorf 1979. Franz-Joseph KIEGEL-MANN, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Frechens im 19. Jahrhundert. Die Entwicklung von einer Landgemeinde zu einer Industriegemeinde (Ortstermine, 14), Diss. Köln, Siegburg 2003. DERS., Et es net immer jood jejeange. Kriminalität und lokale Ordnungspolitik in Frechen. Ein Lesebuch mit Dokumenten und Bildern zum Alltag 1816-1922 (Veröffentlichungen des Frechener Geschichtsvereins e.V., 3), Frechen 2006. Günther KRAUSHAAR, Leben im alten Frechen. Kölns 'Wilder Westen' zwischen 1815 und dem zweiten Weltkrieg, Stadtarchiv Frechen, 4 2005. Gunter MAHLERWEIN, Die Herren im Dorf: Bäuerliche Oberschicht und ländliche Elitenbildung in Rheinhessen, 1700—1850 (Veröff. d. Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung Universalgeschichte, 189; Historische Beiträge zur Elitenforschung, 2), Diss. Mainz 2000. DERS., Zur Analyzierbarkeit von Machtkonstellationen in Dörfern des 18. und 19. Jahrhunderts, in: FRANZ/DÖRNER/MAYR, Lokale Gesellschaften, 65—76. Dorothee MUSSGUG-STÜRMER, Landgemeinden und Untertänigkeit: Zur preußischen Verfassungsentwicklung vom Erlass des Allgemeinen Landrechts 1794 bis zum Jahre 1842, Diss. Heidelberg 1969. Lutz RAPHAEL, Das Projekt 'Staat im Dorf': vergleichende Mikrostudien zwischen Maas und Rhein im 19. Jahrhundert — eine Einführung, in: FRANZ/GREWE/KNAUFF, Landgemeinden, 9—19. Horst ROMEYK, Verwaltungs- und Behördengeschichte der Rheinprovinz 1914—1945 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 63), Düsseldorf 1985. Robert-Wilhelm ROSELLEN, Geschichte der Pfarreien des Dekanates Brühl (Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln, 6), Köln 1887. Ute SCHNEIDER, Politische Festkultur im 19. Jahrhundert. Die Rheinprovinz von der französischen Zeit bis zum Ende des Ersten Weltkriegs (1806—1918) (Düsseldorfer Schriften zur Neuen Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens), Diss. Darmstadt 1993, Essen 1995. Wilhelm H. SCHRÖDER, Kollektive Biographien in der historischen Sozialforschung. Eine Einführung, in: Ders., Lebenslauf und Gesellschaft. Zum Einsatz von kollektiven Biographien in der historischen Sozialforschung, Stuttgart 1985, 7—17. Hans-Jörg SIEWERT, Lokale Elitensysteme. Ein Beitrag zur Theoriediskussion in der Community-Power-Forschung und ein Versuch zu ihrer empirischen Überprüfung (Sozialwissenschaftliche Studien zur Stadt- und Regionalpolitik, 12), Meisenheim

1979. Franz STEINBACH, Geschichtliche Grundlagen der kommunalen Selbstverwaltung in Deutschland (Rheinisches Archiv, 20), Bonn 1932. Carl WEBER, Die Geschichte der rheinischen Gemeindeordnung vom 23. Juli 1845, Diss. Bonn 1924. Max WEBER, Soziologische Grundbegriffe, Tübingen 1984. Udo WENGST, Staatsaufbau und Verwaltungsstruktur, in: Karl Dietrich BRACHER/Manfred FUNKE/Hans-Adolf JACOBSEN (Hgg.), Die Weimarer Republik 1918—1933. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft (BPB-Schriftenreihe, 251), 63—77. Norbert WEX, Staatsbürgerliche Gleichheit und politische Mitwirkung — Aspekte der kommunalen Selbstverwaltung in der preußischen Rheinprovinz in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: JbwestdtLG 25 (1999), 363—399.

¹ Ein klassisches Beispiel ist BÄR, Behördenverfassung (1919), daneben aber auch FABER, Politisches Leben (1965); selbst WEX, Gleichheit (1999) geht, mit wenigen Ausnahmen, nur auf die institutionellen Rahmen und nicht auf die Akteure ein.

² FRANZ/GREWE/KNAUFF, Landgemeinden (1999); der Folgeband — FRANZ/DÖRNER/MAYR, Lokale Gesellschaften (2001), bietet dazu die europäische Perspektive. Einen vorläufigen Abschluss der Forschungsdebatte hat Ruth Dörner mit ihrer Dissertation vorgelegt: DÖRNER, Staat und Nation (2006).

³ Zur historischen Demographie hat Josef Ehmer unlängst ein neues Standardwerk vorgelegt: EHMER, Bevölkerungsgeschichte (2004). Nützlich für die Zeit um 1800 auch DIPPER, Übergangsgesellschaft. Zur älteren Forschungslage vgl. auch RAPHAEL, Einführung, 10 f.

⁴ DIPPER, Kontinuitäten, 284; ähnlich auch GREWE, Lokale Eliten, 93 f. WEX, Gleichheit, 399, erkennt dagegen eine Dominanz des Staates vom 19. bis weit ins 20. Jahrhundert. In den Buschbeller Gemeinderatsprotokollen ist ab ca. 1890 erkennbar, dass die Sitzungen vorwiegend Kenntnisnahmen von landrätlichen oder Regierungsverfügungen beinhalteten und davon abweichende Entscheidungen letztlich von den höheren Behörden nicht akzeptiert wurden. So sprach sich der Rat etwa im August 1882 vehement gegen die Einrichtung einer zweiten Schulklasse aus, weil dies die finanziellen Leistungsmöglichkeiten der Gemeinde, deren Einwohner

„fast ausschließlich aus verschuldeten kleinen Ackerwirthen und geringen Tagelöhnern besteht“, übersteige. Mehrfach intervenierten Kreis- und Bezirksverwaltung, und neun Jahre lang konnten die Gemeindeverordneten tatsächlich Widerstand leisten. Am 11.04.1892 dekretierte (!) dann die Bezirksregierung die Zustimmung des Rates, und die zweite Schulklasse wurde eingerichtet — StAF, II 14, 171/II 15, 15 f., 34 f. u. 45.

⁵ GREWE, Lokale Eliten, 94.

⁶ Ebd.

⁷ EHMER, Bevölkerungsgeschichte, 57. In den letzten Jahren entstanden entsprechend eine Reihe von Prosopographien kommunalpolitischer Handlungsträger, z. B.: Horst ROMEYK, Die leitenden staatlichen und kommunalen Verwaltungsbeamten der Rheinprovinz 1816—1945 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 69), Düsseldorf, 1994; Vera TORUNSKY, Die Abgeordneten der Provinziallandtage und ihre Stellvertreter 1825—1888 (Rheinprovinz, 12), Köln 1998.

⁸ Die Auswahlkriterien für das Projekt 'Staat im Dorf' waren im Wesentlichen: Einwohnerzahl zwischen 500 und 1000, überwiegend katholische Bevölkerung, Dörfer u. a. der preußischen Rheinprovinz. Vgl. ausführlich bei RAPHAEL, Einführung, 17—19. Standesamtliche und z. T. auch kirchliche Unterlagen für Buschbell wurden erschlossen durch die WGfF-CD2.

⁹ Zu den Kriterien der historischen Sozialforschung für Prosopographien vgl. MAHLERWEIN, Analysierbarkeit, 73 f. sowie SCHRÖDER, Biographien, 11.

¹⁰ Zur begrifflichen Unterscheidung zwischen Prosopographie und kollektiver Biographie vgl. ebd., 7.

¹¹ Zur Geschichte der rheinischen Kommunalverfassung vgl. u. a. MUSSGUG-STÜRMER, Landgemeinden; STEINBACH, Grundlagen; BÄR, Behördenverfassung, insb. 272—292; ERBEL, Munizipalverfassung, bietet neben einer detaillierten Institutionengeschichte einen Überblick über die Entwicklung des Gemeinderechts zwischen 1797 und 1816, an den sich FABER, Politisches Leben, insb. 18—23, für die Zeit zwischen 1816 und 1845 anschließt. Vgl. analog auch DIPPER, Kontinuitäten, sowie BROTZENHART, Landgemeinde; Charakterisierungen der Gemeindeordnungen finden sich bei WEX, Gleichheit, 385 f., BÄR, Behördenverfassung, 281—283 sowie CROON, Auswirkungen, 13. Die Gemeindeordnung von 1845 in: Gesetz-Sammlung für die Königlich-Preußischen Staaten 1845, o. J. [1846], 523—554.

¹² KIEGELMANN, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 16, verweist für Buschbell auf die völlig veraltete Darstellung Rosellens, die sich wie alle früheren Arbeiten bis hin zu GÖBELS, Frechen — damals auf das Spätmittelalter und die Frühe Neuzeit konzentriert und für das 19. Jahrhundert so gut wie keine Aufschlüsse gibt.

¹³ KIEGELMANN, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 211; HEK, Jgg. 1850/1888 sowie GLex 1888/1897.

¹⁴ Für die Jahre 1850, 1877, 1883, 1889, 1898, 1904 u. 1913: KIEGELMANN, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 211. Für die Jahre 1853, 1869, 1874, 1880, 1886: StAF, Inv.-Nr. 251. Für die Einwohnerzahlen: HEK, Jgg. 1850, 1869, 1888, 1901, 1905 u. 1911 sowie GLex 1885/1897.

¹⁵ KIEGELMANN, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 211

¹⁶ KRAUSHAAR, Leben im alten Frechen, 10. Wissenschaftlicher: Gunther HIRSCHFELDER, Bemerkungen zu Stand und Aufgabe volkskundlicher historischer Alkoholforschung der Neuzeit, in: RWZV 39 (1994), 87-127.

¹⁷ StAF, Inv.-Nr. 251, 12a.

¹⁸ StAF, Fr. Vz. 27.05.1911.

¹⁹ MAHLERWEIN, Herren, 296, u. GREWE, Lokale Eliten, 102. Für Buschbell mag die Sozialstruktur der Sebastianus-Schützenbruderschaft als Beispiel angeführt werden: waren vor 1794/1803 noch rund 75 % der Dorfbewohner einschließlich der weiblichen Bevölkerung als Mitglieder eingeschrieben, stand sie bei ihrer Wiedergründung 1835 nur noch „den bessern Mitglieder[n] der Pfarre“ offen und erreichte eine Mitgliedschaftsquote von 15—20 % der Gesamtbevölkerung. Alle frühen Gemeindeverordneten gehörten ihr im Übrigen an. Vgl. dazu BOCK/SANDER, Schützenwesen, 64 u. 82—85.

²⁰ Grundlegend dazu: SIEWERT, Lokale Elitensysteme. Zu den Begriffen Macht und Herrschaft allgemeiner: WEBER, Grundbegriffe, 86, sowie kritisch zusammenfassend MAHLERWEIN, Analysierbarkeit, 68—70.

²¹ GREWE, Lokale Eliten, 94.

²² Die soziale Bedeutung von Kriegervereinen harret immer noch einer ausführlichen Behandlung. HENNING, Kriegervereine, 431 u. 469, stellt zwar fest, dass Kriegervereine eine Katalyseaufgabe zwischen den niedriger stehenden Gemeindemitgliedern und sozialer Reputation haben konnten, geht aber zugunsten einer Untersuchung des Verhältnisses von Kriegervereinen und dem Staat und seinen Instrumentalisierungsversuchen — bes. ebd., 439 — nicht näher darauf ein. SCHNEIDER, Festkultur, geht leider auf die dörflichen Kriegerfeste

nicht ein.

²³ Zur Zusammensetzung politischer und kultureller Eliten vgl. auch GREWE, Lokale Eliten, 97 f. Zur Rolle des Gemeindevorstehers vgl. ERBEL, Munizipalverfassung, 255; WEX, Gleichheit, 385. Ein Beispiel für die polizeiliche Arbeit des Buschbeller Gemeindevorstehers Heinrich Metzmacher [25] liefert KIEGELMANN, Et es net immer jood jejange, 120 f. Zur materiellen Ausstattung des Amtes, die Hermann Kaltwasser 1857 beklagte und sogar seine Wiederwahl von einer Erhöhung seiner Unkostenpauschale abhängig machte (StAF, II 14, 56) vgl. auch MAHLERWEIN, Herren, 419.

²⁴ GESTRICH, Kommentar, 122 f.

²⁵ Die Buschbeller Steuer- bzw. Wählerlisten, grundlegend für alle folgenden Berechnungen, in: StAF, Inv.-Nr. 251.

²⁶ Die Miquelsche Steuerreform führte eine moderne Einkommensteuer ein, vergrößerte dadurch allerdings die dritte Klasse von 80 auf 90 % der Wahlberechtigten. Vgl. dazu CROON, Auswirkungen, 18, sowie DERS., Selbstverwaltung, 40–45, ERBEL, Munizipalverfassung, 254 f. u. KELLENBENZ, Rheinlande, 84. Zur Miquelschen Steuerreform vgl. außerdem die 2001 erschienene Dissertation von KASSNER, Johannes von Miquel. Um sozialen Unfrieden zu vermeiden, schlug das 'Gesetz über die Bildung der Wählerabteilungen' vom 30.06.1900 alle Wähler, deren Einkommen über dem Durchschnitt lag, der zweiten Klasse zu — FABER, Politisches Leben, 31, sowie CROON, Selbstverwaltung, 44 f.

²⁷ Ebd., 123. In diesem Sinne auch MAHLERWEIN, Analysierbarkeit, 73.

²⁸ Zur Rolle der Wirte hat Tobias Dietrich eine bemerkenswerte Studie vorgelegt: DIETRICH, Wirte, insb. 323 f., 326 u. 334. Im Gegensatz zum thurgauischen Wirt, dem der Gemeinderat die Konzession erteilte, konnte der rheinische Wirt hier keine Vorteile für sich erwirken. Er konnte jedoch durch buchstäbliche Klientelbildung die öffentliche Meinung beeinflussen und stand daher meist an exponierter Stelle im dörflichen Sozialgefüge.

²⁹ Vgl. dazu CROON, Auswirkungen, 18.

³⁰ KASCHUBA/LIPP, Dörfliches Überleben, 572–598; GESTRICH, Kommentar, 122 f.; ILIEN/JEGGLE, Sozialgeschichte, 86; die Dissertation Mahlerweins (2000) beruht offenbar auf eigenen genealogischen Forschungen, führt aber mit dem Beispiel einer Familie, bei denen von 19 bekannten männlichen Vorfahren eines Bürgermeisters 14 selbst Amtsträger waren, politisch-familiäre

Netzwerke eindrucksvoll vor Augen: MAHLERWEIN, Herren, 265 f.

³¹ Der Charakter als vielleicht wesentlicher Faktor für das Ansehen einer Person kann nicht bemessen werden. Wenn die Wahl zum Schiedsmann auf ein ausgeglichenes und gerechtes Wesen, auf sicheres Auftreten und persönliche Autorität schließen lässt, dann trifft dies auf die meisten Gemeindevorsteher wohl zu. Lediglich Reiner Krudewig [22] und Anton Sartorius [38] übten dieses Amt nie aus, Heinrich Ulrich Metzmacher [26], Johann Müngersdorf [32] und Wilhelm Müngersdorf [34] dagegen sogar über Jahrzehnte hinweg (1879-1891, 1892–1900 bzw. 1909–1927; die jeweils erste Wahl in StAF, II 14, 153/II 15, 42 bzw. II 15, 310).

³² Ebd., 419; GESTRICH, Kommentar, 123.

³³ StAF, Inv.-Nr. 251.

³⁴ StAF, II 14, 13, 34 u. 40.

³⁵ StAF, II 14, 134, 148 u. 151.

³⁶ Die mit Ausnahme des kurzzeitig engagierten Paul Wahl [50] politisch nicht aktive Familie Wahl war z. B. mit Edmund, einem Sohn Pauls, vertreten (StAF, II 14, 143), ebenso Christian Metzmacher, ein Sohn des Gemeindevorstehers Heinrich Ulrich [26] (StAF, II 14, 180) oder Edmund Deckstein als Vertreter einer alteingesessenen Familie, die aber politisch nie in Erscheinung trat (StAF, II 15, 28 u. 59).

³⁷ GESTRICH, Kommentar, 124.

³⁸ 1850 wählte er sich erfolglos selbst, den Sieg trug Engelbert Bär [1] davon: StAF, Inv.-Nr. 251, 11'.

³⁹ Ob es dabei regelrechte Hochzeitsstrategien zum Erwerb dörflicher Reputation und kommunaler Ämter gab, konnte nicht nachgewiesen werden; vgl. dazu GESTRICH, Kommentar, 123.

⁴⁰ Vgl. dazu auch MAHLERWEIN, Analysierbarkeit, 71.

⁴¹ Der Gemeinderat war bereits im Januar 1919, also im zeitlichen Umfeld der Wahlen zur Nationalversammlung aufgefordert worden, einen Wahlvorstand zur Durchführung von Neuwahlen zu benennen, kam dieser Aufforderung allerdings erst Ende September nach (StAF 16, 222 u. 246 f.).

⁴² WENGST, Staatsaufbau, 72. Eine schöne Anekdote dazu findet sich in StAF, II 17, 114: Der Sozialdemokrat Bergerhausen schlug die Anschaffung einer neuen, schwarz-rot-goldenen Reichsfahne vor. Die Zentrumsmehrheit im Gemeinderat lehnte dieses Ansinnen jedoch ab und schlug vor, nötigenfalls die vorhandene, schwarz-weiß-rote Fahne einzufärben.